

Herforder Zeitung



für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 128

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.
 bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Mittwoch, 4. Juni.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt: 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Herford belegenen, im Grundbuche von Herford Bauerschaft Neustadt Band 25 Blatt 23 (Grundsteuerunterlagen Art. Nr. 2189, Gebäudesteuerrollen Nr. 2150) zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schuhmachermeisters **Bernhard Thielker** Nr. 150 Neustädter Feldmark eingetragenen Grundstücke:

Flur 23 Nr. 502/212, an der Chaussee, Hofraum mit dem Wohnhause Nr. 150, 3 ar 20 qm groß, Gebäudeverwertungswert 240 Mark;
 Flur 23 Nr. 488/212, an der Chaussee, Acker, 6 ar 23 qm groß, Grundsteuerreinertrag 0,58 Thaler;
 Flur 23 Nr. 561/210, alter Weg, Holz, 1 ar 50 qm groß, Grundsteuerreinertrag 0,02 Thaler 368b

am 11. Juni 1902, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. März 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 28. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Herford belegenen, im Grundbuche von Herford Neustadt Band 10 Blatt 49 (Grundsteuerunterlagen Art. Nr. 1865, Gebäudesteuerrollen Nr. 68) zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **Feinrich Schulz**, zu Herford eingetragenen Grundstücke:

Flur 1 Nr. 2193/971, am Walle, Hausgarten mit Wohnhaus, 9 ar 81 qm groß, Gebäudeverwertungswert 1450 Mark;
 Flur 1 Nr. 2194/965, im Endebutt, Hofraum, 63 qm groß;
 Flur 3 Nr. 1100/276, am Walle, Wiese, 2 ar 42 qm groß, Grundsteuerreinertrag 0,19 Thlr.,

am 11. Juni 1902, vormittags 9¹/₂ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 28. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Nach Vorschrift des § 111 des landwirtschaftl. Unfallversicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 sind die Unternehmer-Verzeichnisse der Gemeinden des Amtes Gohfeld-Mennighüffen, das in Spalte 6 den von den Betriebsunternehmern zu zahlenden Beitrag näher angibt, vom 5. Juni cr. ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei den Gemeindevorstehern ausgelegt.

Winnen einer weiteren Frist von 2 Wochen können die Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung Einspruch bei dem Sektionsvorstande erheben und im weiteren Verfahren Beschwerde bei dem Genossenschafts-Vorstande anbringen. Durch den Einspruch kann die erfolgte Hauptveranlagung und Abschätzung nicht angefochten werden. Auszüge aus der Uebersicht, über die Berechnung der pro 1901 von den Beitragspflichtigen Betrieben zu leistenden Beiträge werden gleichfalls ausgelegt, um die Richtigkeit der Beitragsberechnung zu prüfen.

Gohfeld, 3. Juni 1902.

Der Amtmann: Schralamp.

Der Frieden in Südafrika.

Unklarheit oder Täuschung?

In der Form der Friedensbedingungen verdient ein wichtiger Punkt besondere Hervorhebung. Zwar ist überhaupt die bisherige Fassung des Friedensinstruments sehr unklar. Soviel geht aber aus den Mitteilungen Balfours hervor, daß der Passus betreffend die Bestrafung der aufständischen Kapholländer nicht mit zu den von den Buren unterzeichneten Bedingungen gehört. Denn es heißt an der Stelle:

„Im ferneren Verlaufe bemerkt Balfour, es gebe noch wichtige Punkte, welche in dem am Samstag unterzeichneten Abkommen nicht enthalten seien. Milner habe nach Ausständigung einer Abschrift des Abkommens den Burenbelegierten die Erklärung vorgelesen und ihnen eine Abschrift davon gegeben.“

Es folgen dann die Sätze betreffend Wahlrechtsberaubung der gewöhnlichen Aufständischen, gerichtliche Aburteilung der Inhaber von kapholländischen Aemtern oder von Kommandos in der aufständischen Burenarmee. Die Rettung ihrer Mitkämpfer ist also nicht eine Bedingung, unter der die Buren Frieden geschlossen haben, sondern ist einfach der den Frieden ausführenden Macht England überlassen, das nur gewisse Versprechungen darüber macht. Vielleicht aber haben die Buren in dem § 4, der jedes Zivil- und Strafverfahren gegen sich ergebende „Burgheers“ ausschließt, unter den „Burgheers“ einfach auch die Kapholländer mitbegriffen?!! Dann hätte sie Ritchener ähnlich durch ein Mißverständnis getäuscht und überumpelt, wie England nach Majuba die Buren durch das von ihnen ganz anders aufgefaßte Wort „Souveränität“ überlistet hat. Wenn die Buren aber das Wort „Burgheers“ richtig nur vom Oranje- oder Transvaal-Buren verstanden haben, so wären sie von dem schweren Vorwurf nicht freizusprechen, daß sie — besonders gegen große finanzielle Zugeständnisse und die bekannten geringen Zugeständnisse bez. der Sprache und der Zivilverwaltung den Kapholländern, die für ihre Sache ihr Leben eingesetzt haben, keine Sicherheit in den Friedensbedingungen selbst erwirkt, sondern sie einfach dem guten Willen eines von England gegebenen „Versprechens“ ausgeliefert hätten. Eine genauere Wiedergabe der Bedingungen wird auch diesen wichtigen Punkt aufklären.

Die Stimmung in Burenkreisen.

Haag, 3. Juni. Die Burenbelegierten Wessels und Wolmarans haben es abgelehnt, über ihre Ansicht betr. Friedensschluß etwas mitzuteilen. Sie erklären, man werde vorläufig Stillschweigen beobachten.

Das Bekanntwerden der Bedingungen, unter denen die Burenführer den Frieden unterzeichneten, ruft in hiesigen Burenkreisen allgemeine Enttäuschung hervor. Tatsächlich liegt kein Friedensschluß, sondern eine regelrechte Kapitulation vor, die weit ungünstiger erscheint, als das Angebot Ritcheners an Botha vom Februar 1901. Man nimmt hier an, daß die Burenführer diese Kapitulation annehmen, weil bei der vollständigen Erhöhung der burenischen Streitkräfte jeder weitere Widerstand unmöglich erschien. Trotzdem glaubt man, daß Krüger nach der heutigen Beratung der europäischen Burenführer in Utrecht gegen den Friedensschluß protestieren wird.

Brüssel, 3. Juni. Depeschen mehrerer afrikanischer Burenführer trafen hier ein, die der Resignation des Burenvolkes, sowie der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie neu ausgearbeitete Verfassung die nationale Wiederaufrichtung der Burenstaaten ermöglichen werde. Die Organe der Transvaal-Gesandtschaft erklären übereinstimmend, dieser Friede bedeute keine Versöhnung zwischen Engländern und Holländern, vielmehr sei nach einem derartigen Friedensschluß, der die schlimmsten Verletzungen übertriffe, jede Versöhnung unmöglich. Man glaubt hier ferner, daß die Rebellen, die unter Fouchier, Maritz und Theron in der Kaphollonie operieren, den Frieden nicht anerkennen und den Kampf fortsetzen werden.

Genf, 3. Juni. Leyds erklärte, noch nicht sprechen zu können. Der Augenblick dazu werde bald kommen. Leyds begiebt sich mit Fischer zu Krüger. Die Friedensbedingungen seien von draconischer Härte und bildeten eine bleibende Gefahr für England.

Die Schmerzen der „Times“.

London, 3. Juni. Die „Times“ klagt über den bitteren und unedlen Ton der Bemerkungen der deutschen Presse über den Friedensschluß. Sie schreibt: es ist eine Enttäuschung für die Deutschen, daß wir unsere Würde ohne Notzeichen getragen haben und daß wir aus dem Kampfe stärker und geachteter hervorgehen, als wir zur Zeit seines Beginnes gewesen sind. Wir haben durch den Krieg nicht nur die Reichstellung, die angetastet worden ist, sondern eine neue Konsolidierung der Hülfquellen des Reiches gewonnen. (Es gehört zur Natur dieses Weltblattes, hochtrabende Redensarten zu machen. Die Red.)

Die Gesamtverluste der Engländer.

Einige Londoner Blätter berechnen den Gesamtverlust der britischen Truppen an Toten während des ganzen Krieges auf 21.836 Mann. Die Gesamtkosten des Krieges bis zum 31. März dieses Jahres werden von ihnen auf 222.974.000 Pfd. Sterling = 4450 Mill. Mark geschätzt. Bis zum Rücktransport der Truppen nach Hause wird also der Krieg 5 Milliarden Mark kosten. — Die Aufrichtung der englischen Fahne in den Burenrepubliken ist also teuer genug erkauft worden.

Verschiedene Nachrichten.

London, 3. Juni. Kaiser Wilhelm hat außer einem Glückwunschtelegramm auch noch der deutschen Botschafter

angewiesen, dem König Eduard persönlich zum Abschluß des Friedens zu gratulieren, welcher Aufgabe der Botschafter sich am Montag entledigte. Graf Wolff-Metternich wurde aus diesem Anlaß in längerer Audienz vom König empfangen. Das deutsche Botschaftspalais war gestern abend reich illuminiert.

Der König wird sich am kommenden Sonntag nach der St. Pauli-Kathedrale begeben, um an den Dankgebeten für den Abschluß des Friedens teilzunehmen.

Lord Hamilton, begleitet von einem Generalstabs-Hauptmann, hat Pretoria verlassen und begiebt sich nach London, um dem Könige die amtlichen Schriftstücke über die Friedensbedingungen zu überbringen.

Im Unterhause erklärt Brodrick, am 3. Mai betrug die Gesamtzahl der bis dahin gefangenen Buren 25.555. Balfour sagte, er wolle am nächsten Donnerstag den Antrag stellen, den britischen Truppen in Südafrika den Dank der Nation auszubringen. Hiddesbach teilte mit, daß er gelegentlich der auf morgen abend angeordneten dritten Lesung der Bill über die Kriegsanleihe sich über die derzeitige finanzielle Lage des Landes äußern werde.

Wie verlautet, wird das Parlament Lord Ritchener eine Dotation von 100.000 Pfd. (2 Millionen Mk.) bewilligen. Gleichzeitig wird ihm König Eduard einen höheren Adelsstand verleihen.

Utrecht, 3. Juni. Die Burenabgesandten Wolmarans, Wessels und de Bruyn sind heute hier eingetroffen. Im Laufe des Nachmittags fand bei Krüger eine Konferenz statt.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Kaiserpaar.

Gestern morgen um 7 Uhr 20 Min. empfing der Kaiser die Kaiserin auf der Wildparkstation.

Deutsch-englisches.

Der Kaiser richtete an den Vizekönig von Irland, Earl Cadogan, folgendes Telegramm: „Ich bitte Euer Erzellenz, meinen aufrichtigen Dank für den brillanten Empfang und die freundliche Gastfreundschaft, die meinem Bruder und seinem Gesandten zu teil wurde, entgegenzunehmen. Möge der Besuch sich als ein weiteres Bindeglied in den Beziehungen der beiden Länder erweisen.“

Die Aufgaben des Reichstages.

Im Seniorenfest des Reichstages, der gestern seine Sitzungen nach der Pfingstpause wieder aufgenommen hat, schlug der Präsident v. Ballestrin vor, zunächst, nachdem das Süßstoffgesetz an eine Kommission, voraussichtlich die Zuckersteuerrkommission, verwiesen worden sei, das Branntweinsteuergesetz ausschließlich zu erledigen und hierauf die Brüsseler Konvention und das Zuckersteuergesetz. Die Schlussabstimmung über die Branntwein- und die Zuckersteuer soll an einem Tage erfolgen. Ferner sollen erledigt werden das Übereinkommen über den Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel, die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen, die ostafrikanische Bahn und einzelne Rechnungssachen. Aus der Mitte des Seniorenfestes wurde angeregt, den Toleranzantrag zwischen das Branntwein- und das Zuckersteuergesetz einzuschleusen. Diese Vorschläge fanden die Billigung des Seniorenfestes. Man hofft, dieses Arbeitspensum bis Mitte nächster Woche zu erledigen und sodann die Vertagung des Reichstages eintreten lassen zu können.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung des Reichstages gedachte Präsident Graf Ballestrin in warmen Worten des entsetzlichen Unglücks auf Martinique. Er betonte, daß das deutsche Volk innige Teilnahme und tiefes Mitgefühl mit diesem Unglück empfinde, das die edle französische Nation betroffen. Die Abgeordneten hatten sich während dieser Kundgebung von ihren Plätzen erhoben und zollten am Schluß lebhaften Beifall.

Die Ferien der Volksschulen.

Auf neuerliche Eingaben mehrerer städtischer Kollegien betreffend die Gleichlegung der Ferien der städtischen Volksschulen mit denen der höheren Lehranstalten hat der preussische Kultusminister der Berliner „Post“ zufolge mitgeteilt, daß in dieser Frage zunächst noch weitere Erwägungen stattfinden und daß daher vorläufig bis zum Jahre 1903 die bisherigen Anordnungen in Anwendung kommen müßten. Bis zu jenem Zeitpunkt werde auf eine zweckentsprechende Lösung der Frage gerechnet werden können.

Die Ermordung des Oberleutnants Nolte.

Der Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, Oberleutnant Pawel, berichtet unter dem 11. Februar d. J.:

Oberleutnant Nolte war am 25. Januar mit einem Teile seiner Kompanie in Bango eingetroffen und hatte durch Tibatihauptlinge die Warnung erhalten, daß die Station eines Tages von der dort bestehenden Kriegspartei überfallen und er selbst ermordet werden solle. Um diesen Plan ungehindert ausführen zu können, war auch versucht worden, meine Expedition von dem Wege nach Bango abzuweichen, und als ich am 27. Januar den Marsch nach Tibete angetreten hatte, war die Stimmung in Bango feindselig geworden. Auch ohne diesen Abmarsch nach Tibete, der mich zwei Tage Zeitverlust kostete, wäre ich in Bango zu spät gekommen, um das Unglück in Bango zu verhindern, da Oberleutnant Nolte bereits am 1. Februar, 6 1/2 Uhr vormittags, ermordet wurde. Oberleutnant Nolte hatte die Absicht, um allen Treibereien ein Ende zu machen, das Haupt der Kriegspartei, Jerima Isha, zu verhaften. Er verlangte daher am 1. Februar mit dem Samido und seinen Großen eine Beratung in der Königsfenz. Dazu nahm er zehn Soldaten mit in das Beratungszimmer hinein und ließ Leutnant Sandrock mit 30 Soldaten außerhalb der Fenz Aufstellung nehmen. Das Lager der Station selbst blieb durch Sanitätsgeanten Hollenbeck und drei Soldaten besetzt. Genaue Instruktionen für alle Teile waren ausgegeben worden. Als im Laufe der Beratung Jerima Isha für verhaftet erklärt wurde, und ihm dies durch Auslegen der Hand von Oberleutnant Nolte bemerkbar gemacht wurde, sprang der dem letzteren gegenüberstehende Samido Dmarn auf und ließ seinen im Armel verborgenen Dolch dem Oberleutnant Nolte ins Herz. Letzterer hatte noch die Kraft, "Feuer" zu rufen, und es entspann sich nun ein lebhaftes Gefecht in und vor der Königsfenz, bei dem Samido Dmarn, der zu fliehen versuchte, erschossen wurde. Leutnant Sandrock wurde sehr bald Herr der Situation, nachdem eine Anzahl Füllahs gefallen und der Rest geflohen war. Zu letzteren gehörte auch Jerima Isha und einige andere Häupter der Kriegspartei, wie der Sarikin Saggi und Raigama Pettepette. Gleichzeitig war das Lager überfallen worden, doch der Angriff durch Sergeant Hollenbeck abgewiesen. Bei diesem Gefecht ist sowohl die Königsfenz, wie die Moschee und ein großer Teil der Stadt in Flammen aufgegangen. Es wurden eine Menge Gewehre und Patronen, Pferde und Vieh erbeutet.

Die Abdankung des französischen Ministeriums

Waldeck-Rousseau auf Grund des persönlichen Wunsches des Ministerpräsidenten ist zur Thatsache geworden. Aus Paris wird nämlich gemeldet: Bei dem gestern im Elysée abgehaltenen Ministerrat überreichte der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau dem Präsidenten Loubet das Entlassungsgeßuch des Kabinetts und dankte ihm für das beständige Wohlwollen und ermutigende Vertrauen, das der Präsident den Ministern entgegengebracht. Loubet sprach dem Kabinet sein Bedauern über die Demission aus, dankte für die ihm in schwierigen Zeiten durch das Kabinet zuteil gewordene Unterstützung und gab seiner Freude über das von den Ministern während langer Zeit gegebene Beispiel von Einigkeit Ausdruck. — Die Verhandlungen mit den Kammerpräsidenten über die Neubildung des Kabinetts schweben noch.

Vom englischen Unterhaus.

In der gestrigen Sitzung brachte auch der Abg. Marham eine Interpellation ein, in der angefragt wird, ob die britische Regierung Lord Kitchener veranlassen könne, die Burenführer zur Krönung einzuladen und sie zu versichern, daß die ganze Nation ihrem Erscheinen zuzubeharren würde. Auf eine Bemerkung Mannettis, der anregt, der Schatzkanzler solle statt des Getreides einen anderen Artikel zum Steuerobjekt wählen, erwidert der Schatzkanzler: Ich bin nicht bereit, die Anregung anzunehmen.

Ein neuer russischer Militärposten im fernen Osten.

Das von Wladimiroff 230 Werst entfernte Dorf Spasloje soll zu einem militärischen Standquartier gemacht, und es sollen dort Kasernen erbaut werden, deren Kosten auf 4 Millionen Rubel veranschlagt werden. Es wird geplant, Spasloje zur Stadt zu machen. Offenbar will man dieses

militärische Standquartier der Kontrolle unbewachter Augen an der Küste entziehen, denn was im Innern des Landes für Truppen konzentriert werden, bleibt so gut wie verborgen.

Zur Lage in China.

Der Zustand im Süden von Petchili breitet sich nach Berichten katholischer Missionare wieder aus. Dorfbewohner sollen die zu ihnen entsandten Vertreter der Regierung, welche sie aufforderten, die Waffen niederzulegen, erschossen haben.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 4. Juni 1902.

* **Gemeinschaftlicher Besuch der Düsseldorf-Ausstellung aus Handwerkerkreisen.** Die Düsseldorf-Ausstellung ist nun bereits seit einem Monat eine riesige Anziehungskraft aus. Tausende von Menschen besuchen täglich das Paradiesfeld des deutschen Gewerbestandes, davon viele, welche den Zweck, den die Ausstellung für die Besucher erfüllen soll, nicht erreichen. Es fehlt ihnen an sachgemäßer Führung, die für den einzelnen zu kostspielig ist und daher nicht in Anspruch genommen wird. Es ist nun von verschiedenen Seiten bei der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Minden angeregt, eine praktische und sachgemäße Führung für die Handwerker dieses Bezirks in der Ausstellung zu veranstalten und einen gemeinschaftlichen Besuch aus Handwerkerkreisen ins Leben zu rufen, wodurch eine Verringerung der Kosten der Reise und des Aufenthaltes in Düsseldorf erzielt werden könnte. Unsere Handwerkskammer hat ferner Mittel im Etat zur Verfügung gestellt, um weniger bemittelten strebsamen Handwerkern den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen und auch die königliche Staatsregierung hat bekanntlich Mittel zu demselben Zwecke in Aussicht gestellt, die von der Kammer bis zum 15. Juni d. J. anzumelden sind. Es ergeht daher an alle Handwerker, welche die Absicht haben, die Ausstellung auf eigene Kosten zu besuchen und die Vermittlung der Handwerkskammer in Anspruch nehmen wollen, die Aufforderung, bis zum 12. Juni dies per Karte der Handwerkskammer in Düsseldorf mitzuteilen. Diejenigen weniger bemittelten Handwerksmeister, welche eine Unterstützung zu der Reise seitens der Handwerkskammer oder des Staates in Anspruch nehmen wollen, haben bis zum gleichen Tage (12. Juni) diesbezügliche Anträge der Handwerkskammer einzusenden. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden, da die Bewerber dem Herrn Minister namentlich angegeben werden müssen.

Diejenigen, welche eine Beihilfe zu der Reise erhalten, sollen verpflichtet sein, über ihre Beobachtungen auf der Ausstellung aus fach- und kunstgewerblichen Gebieten der Handwerkskammer kurzgefaßte sachliche Berichte, die sich namentlich über Neuerungen, über zum Gebrauch im Handwerk geeignete Kleinmaschinen und Geräte u. a. aussprechen, zu erstatten und auch in den Innungen, Vereinen, Handwerkerversammlungen ihres Wohnortes über ihre Wahrnehmungen mündliche Mitteilung zu machen.

* **Ungültige Polizeiverordnung.** Der Tischler Karl Stahn von hier, der sich am 16. April d. J. in Deynhäusen ganz gehörig betrunken hatte, war dann nachts hier in der Rennstraße zusammengefallen und von Polizeibeamten in seine Wohnung geschafft worden. Gelärmt hatte St. nicht; aber trotzdem war er wegen Verübung groben Unfugs und zwar auf Grund der hiesigen Polizei-Verordnung vom 12. April 1871 in eine Polizeistrafe von 3 Mk. genommen worden. Nach dieser Verordnung darf sich kein Betrunkenen auf offener Straße zeigen und die öffentliche Ordnung stören. Das Verwüthige aber ist, daß der Angekündigte sich gezeigt und wiederum nicht gezeigt hat, denn es war 12 Uhr nachts und dunkel. Das hiesige Schöffengericht hatte den St. freigesprochen; von Seiten der Amtsanwaltschaft war jedoch hiergegen Berufung eingelegt worden. Die Viesfelder Strafkammer, welche sich gestern mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, stellte durch die Beweisverhandlung fest, daß der Angeklagte sinnlos betrunken gewesen und nach § 51 des Straf-

gesetzbuchs straffrei sei. In gleicher Zeit wurde auch festgestellt, daß die Polizei-Verordnung der Stadt Herford in diesem Falle ungültig sei und zwar auf Grund des Polizei-Gesetzes vom 6. März 1850.

* **Jagdverpachtung.** Seitens des Magistrats wurden die einzelnen städtischen Jagden wie folgt verpachtet: Bezirk I Herr Meyer zur Capellen, Bezirke II und III Herr August Barthausen, Bezirk IV Herr Rentner Karl Kreh. Bezüglich des Bezirks V steht die Entscheidung noch aus.

* **Einquartierung.** Am nächsten Montag wird der Abteilungsführer des Feld-Artillerie-Regts. 48, bestehend aus 4 Offizieren, 8 Unteroffizieren, 13 Mann und 12 Pferden, auf 1 Tag in unserer Stadt Quartier beziehen.

* **Herforder Turngemeinde.** Bei gutem Besuch hielt gestern Abend in Hermanns Restaurant die Turngemeinde eine Versammlung ab. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete das Gausfest in Halle, welches bekanntlich für nächsten Sonnabend und Sonntag bevorsteht. Der Verein benutzt zur Fahrt nach Halle den Sonntag vormittag 8 Uhr 26 Min. von hier abfahrenden Zug.

* **Feuer.** Heute morgen 6 Uhr brannte das evangelische Waisenhaus zum dritten Male; außer gestern vormittag hatte es auch bereits gestern gegen 6 Uhr morgens gebrannt. Dieses Feuer konnte von der Oberin noch im Keime erstickt werden. Infolge des sofortigen Einschreitens der freiwilligen Feuerwehr blieb heute das Feuer auf seinen Herdbeschränkt und konnte bald gelöscht werden, so daß nur der Dachstuhl abgebrannt ist. Die in der Anstalt untergebrachten Kinder, 45 an der Zahl, wurden in andere Anstalten verteilt. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich zunächst wieder auf einen 6jährigen Jüngling der Anstalt; dies bestätigte sich jedoch nicht. Mittags kam man der That auf die Spur. Es wurde nämlich die im Waisenhaus bedienstete Martha Bender, 16 Jahre alt, einem scharfen Verhör unterzogen; hierbei räumte das Mädchen ein, sowohl den Diebstahl als auch die Brandstiftung heute morgen begangen zu haben. Das der Oberin gestohlene Geld (45 Mk.) nebst Portemonnaie wurde bei dem ungetreuen Dienstmädchen, welches in Haft genommen ist, vorgefunden. Da das Mädchen nirgends Unterschlupf finden konnte, hatte es die Oberin schließlich zu sich genommen. Nun ist deren Menschenfreundlichkeit derartig belohnt worden.

* **Ein 9jähriger Lebensretter.** Vorgestern nachmittag war in der Rosenstraße ein etwa 2 1/2 jähriges Kind ins Wasser geraten; ein 9 Jahre alter Knabe namens Sieghoff befreite das Kind aus seiner gefährlichen Lage; auch gestern nachmittag wurde von demselben Jungen ein kleines Kind gerettet. An derselben Stelle ist schon früher einmal ein Kind ertrunken.

* **Vom Stillschlage getroffen** wurde heute gegen mittag ein auf dem Maurermeister Sewingschen Neubau in der Böbenstraße beschäftigter Maurer. Derselbe wurde sofort unter der Schuttabrücke in Schatten gebracht. Dr. Kopp leistete ärztliche Hilfe.

* **Selbstmord.** Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde der 27 Jahre alte, seit 2 Jahren verheiratete Arbeiter Gustav Brocks, Oberbemerstraße hier wohnhaft, im Keller seines Hauses erhängt aufgefunden. Das Motiv zur That ist vollständig unbekannt. V. lebte in günstigen Vermögensverhältnissen.

* **Vom Juni.** Seinen Namen hat der Juni nach der altrömischen Göttin Juno. Er ist der Brachmonat und das Wetter in ihm soll demjenigen des Dezember entsprechen. So heiß es im Juni, so kalt soll es im Dezember sein oder so naß bzw. trocken der Juni, so soll auch die Witterung im Dezember ausfallen.

* **Enger.** 3. Juni. Freiwillige Feuerwehr. Am Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr findet eine größere Übung statt; an dieselbe schließt sich eine Generalversammlung im Börmers Lokal an.

* **Wettrennen.** 3. Juni. Radfahrtsport. Beim vorgestrigen Straßenrennen in St. Annen (6 km.-Fahren) erhielt bei starker Konkurrenz A. Krüger den 1. Preis und H. Rehlenbrink den 3. Preis. Beide Fahrer sind Mitglieder des hiesigen Radfahrerklub Mittelwind.

* **Blutlo.** 3. Juni. Verschiedenes. Das allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Fabrikmeister Rambartel, dem

Das graue Haus.

Roman von B. Coron.

2. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten.]

Gerhard mußte Platz nehmen und erzählte, zunächst von der Dahingekommenen, dann von seinen Plänen und Aussichten. Er that es nicht mit der Ruhe, die ihm sonst eigen war, denn eine unüberwindliche Wellenbewegung lastete auf ihm; die eine Frage beschäftigte ihn vor allem: „Wer ist die Unbekannte, die ich so lange für Anna Tellheim gehalten habe?“ Im Laufe des Gesprächs kam Frau von Tellheim auf das junge Mädchen zu sprechen, das neben ihrer Tochter in ihrem Hause weilte. „Der Vater meiner kleinen Pensionärin“, sagte sie, „Herr Bau-Unternehmer Jörster, wird Ihnen vielleicht nützen können und es gewiß gerne thun; ich will Sie ihm bestens empfehlen. Dem lieben Kinde fehlt schon lange die Mutter; deshalb hat er es mir anvertraut.“

Alles das schien dem jungen Architekten jetzt so gleichgültig, so gar nicht recht von Wichtigkeit. Als er sich bald darauf verabschiedete, glitt sein Blick zufällig über die mit größeren und kleineren Bildern geschmückte Wand, an der ein zierlicher Schreibtisch stand. Offenbar hatte Frau von Tellheim diesen Platz den Portraits ihrer Verwandten und Freunde angewiesen. Gerhard mußte sich mit der Hand über die Augen fahren war es Täuschung oder Wirklichkeit? Erblickte er nicht dort an der Wand, unter diesen Photographien, ein kunstvoll ausgeführtes Aquarellbild, ähnelnd ähnlich seinem Eisenbildchen? Sah ihm nicht jenes märchenhafte Antlitz auch hier entgegen? Goldfarbene schimmernde Haare, fast die feingezichneten, schwarzen Brauen berührend; sinnberührend lächelnde Lippen; voll schwarzer Glut leuchtete das mythische Augenpaar. Wie festgebunden blieb er stehen.

„Eine seltene Schönheit, nicht wahr?“ fragte Annas melodiöse Stimme, die bemerkte, welches der Bilder den Gast gefesselt hielt.

Gerhard schrak unwillkürlich zusammen. „Ja — und was das Merkwürdigste dabei ist, das gleiche Bild in miniature befand sich im Besitze meiner Mutter. Handelt es sich hier etwa nur um den poetischen Traum eines Malers?“

„O nein,“ erwiderte die Mätin. „Sie sehen ein wohlge-lungenes Portrait. Dieses reizende Wesen lebte.“

„Lebte? — So ist sie todt?“ rief Gerhard.

„Seit vielen Jahren schon schläft Dolores, die Gattin des reichen Handelsmanns Hans Werner, in fernem Lande.“

Dem jungen Mann war es, als müßte er in bitteres Lachen über sich selbst ausbrechen. Also einem Phantom, einer Vängstbegrabenen hatte er, der sonst jeder Schwärmerei abgeneigt gewesen, nachgegeben. Er sagte sich jedoch auch jetzt wieder und antwortete: „Erst während meiner letzten Anwesenheit auf Gut Erlenhof hörte ich den Namen Werner nennen und erfuhr, daß der Verstorbene meines Vaters bester Jugendfreund gewesen ist. Die Eltern sprachen sonst nie von ihm; es würde mich lebhaft interessieren, von Ihnen, gnädige Frau, Näheres zu erfahren.“

„Ich kann Ihnen nur wenig mitteilen,“ erwiderte die alte Dame; „ich weiß nichts Anderes, als daß Herr Werner sich auf einer seiner Geschäftsreisen in Brasilien verlor und bald darauf verheiratete. Ich und mehrere seiner Freunde empfingen das von ihm selbst gemalte Bild des herrlichen Weibes, das er sich als Lebensgefährtin gewählt hatte. Ich, damals bereits Braut, vermählte mich, noch bevor Werner mit seiner Gattin in die Heimat zurückkehrte; wir zogen nach Berlin, und erst viel später erfuhr ich aus den Briefen Ihrer Mutter, Herr Werner sei sehr unglücklich. Die Ursache seines Kummer blieb mir stets verborgen.“

Es ist wahrhaftig, daß die junge Frau, die der Gatte nach Bremen geführt, das Heimweh bekam und der Sehnsucht, ihr schönes Land und ihre Angehörigen zu sehen, nicht widerstehen konnte — genug, sie kehrte nach einigen Jahren, ohne ihren Gatten, der um diese Zeit auf Geschäftsreisen abwesend war, aber mit ihren beiden Kindern, von denen das jüngere, ein Mädchen, noch auf dem Arm getragen wurde, nach Brasilien zurück.“

Dem verlassenen Gatten war von da an jede Lebensfreude geschwunden; schwerer Gram drückte ihn zu Boden. Als Dolores in ihrer Heimat gestorben war, wollte er keine Kinder über das Meer herüber holen und in verlässliche Pflege geben, aber die Großmutter, Frau Gabriele Carolina, von Geburt eine Deutsche, beschwor ihn dies noch nicht zu thun, sie vermochte

sich ebensowenig von ihren Fleßlingen wie von dem Grabe der geliebten Tochter zu trennen. So verzichtete Herr Werner vorläufig darauf, despotisch seine Rechte geltend zu machen und ließ die Kleinen bis auf weiteres bei der Großmutter in Rio de Janeiro. Er blieb ein verbüßter Mann, der alle früheren gesellschaftlichen Beziehungen abbrach; ihm geschah vielleicht eine Wohlthat, als das Schiff, auf dem er nach seinem zweiten Besuch bei seinen Kindern die Rückkehr angetreten hatte, am Klippen gescheiterte und mit Mann und Maus auf den Meeresboden sank.“

„Und was wurde aus den Kindern?“

„Das ist mir unbekannt geblieben; ich habe nichts mehr von ihnen gehört.“

Nachdenklich und enttäuscht verabschiedete sich Gerhard von der Freundin seiner Mutter.

Anna begleitete ihn bis zur Thür des Vorgartchens; sie legte die weiße, kräftige Hand in die feimige und sagte: „Auf Wiedersehen!“ Als Gerhard sich entfernte hatte, schritt sie die Treppe empor und in den kleinen Salon. Dort stand sie ganz gegen ihre Gewohnheit lange vor dem Spiegel und wurde doch offenbar nicht durch Eitelkeit dazu veranlaßt. Sie ließ einen scharfen, prüfenden Blick über ihre Gestalt in dem einfachen, grauen Kleide gleiten, fast als wolle sie sich eine traurige Wahrheit fest einprägen und, auf alle Mutationen verzichtend, mit nicht hinweg zu leugnenden Thatsachen rechnen.

Einmal freilich mochte das Spiegelbild hin und her schwanzen und an Deutlichkeit verlieren, denn zwei große Thränen hing plötzlich an den Wimpern des Mädchens und fielen endlich auf die in einander verschlungenen Hände herab. Doch diese trübten, wie von Tropfen geschmolzenen Bleies verbrannt; sie lösten sich und trockneten hastig die feuchten Augen. Anna hatte jetzt die vollste Selbstbeherrschung wiedergefunden. Das Schicksal der Kinder ergreifend, ging sie äußerlich so ruhig, als sei ihr nicht eben eine süße, beglückende Hoffnung zerstört worden, ihren Obliegenheiten nach, für die musterhafte Ordnung des Kleinen, wohlgeordneten Haushaltes sorgend.

Der herzlichsten Einladung folgend, kam Gerhard öfter in das Haus der Mätin. Bei den drei Frauen: der alten Dame, mit ihrem vornehmen und doch so milden, freundlichen Wesen,

Tabakarbeiter Bruns und dem Cigarrenarbeiter Schmitz von hier sowie dem Cigarrenarbeiter Gottschalk in Baldorf verließen. — Am Donnerstag findet in Blotho wieder Viehmarkt statt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Wabbenhausen, 31. Mai.** Unfall. Heute nachmittag war der Kolon August Sundermeyer hier auf seinem Acker mit Walzen beschäftigt gewesen. Auf dem Heimwege gewahrte er, daß ein Tau, welches als Zugleine an der Walze befestigt war, sich lockerte; er nahm deshalb Veranlassung, dasselbe zu befestigen und legte zu diesem Zweck die Leitschnur nieder. Plötzlich wurde das Pferd unruhig und ging durch, wodurch S. eine Strecke mit fortgeschleift und so erheblich verletzt wurde, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* **Detmold, 3. Juni.** Abgestürzt ist am Sonntag laut Abdtg. in der Schweiz bei Bärn der jüngste Sohn des verstorbenen Hofkellners August Köller. Seit ungefähr einem Jahre war er als Techniker in Bärn thätig.

— **Hamm, 3. Juni.** Kirchengesangsvereinstag. Man schreibt uns: Nachdem der evangelische Kirchengesangsverein für Westfalen, der im Jahre 1895 ins Leben getreten ist, seine Jahresversammlungen nach einander in Hamm, Bielefeld, Bochum, Schwelm, Hörter, Soest, Lüdenscheid gehalten hat, wird vom 8. bis 10. Juni, also nächste Woche, der Gesamtverband der deutschen evangelischen Kirchengesangsvereine seine 17. Tagung hier in Hamm haben. Zur Aufgabe haben sich die Vereine gleichsam die Hebung des Gemeinde-, wie des kirchlichen Chorgesanges gemacht. Die Tagesordnung ist eine überaus reiche. Nach einer Sitzung des Zentralausschusses, in der über Jahres- und Kassenericht und verschiedene Anträge verhandelt wird, wird ein Festgottesdienst in der großen Hammer Kirche die festlichen Veranstaltungen einleiten, in dem Pfarrer Josephson aus Bremen, früher in Bielefeld, predigen wird. Der zweite Tag, Montag, bringt zunächst eine Frühmessenfeier des Kindergottesdienstes unserer Stadt, dann die

Knaben an die Nase, die alsbald stark anschwell. Dr. Schlegel, der zu Rade gezogen wurde, durchleuchtete den Nasenraum und entdeckte den Eindringling, der dann entfernt wurde. Der Knabe befindet sich nunmehr wohl und munter; alle früheren Beschwerden sind gewichen.

Bermischtes.

Giftmordprozeß. Unter großem Andrang des Publikums begann gestern vor dem Schwurgericht in Berlin die Verhandlung gegen den Agenten Thomaßle, der beschuldigt ist, seinen Freund, den Gelbvermittler E. Döfler, vergiftet und beraubt zu haben. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pohle, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Handolph, die Verteidigung liegt in den Händen des Justizrats Dr. Sello und des Rechtsanwalts Dr. Werthauer. Als Sachverständige sind Professor Dr. Straßmann und Medizinalrat Dr. Mittenzweig, sowie die Gerichtschreiber Dr. Jeserich und Dr. Bischof geladen. — Der Angeklagte trägt den Arm in einer Binde, da er vor einer Woche den Versuch gemacht, sich die Pulsader zu durchschneiden. Er ist mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft und lernte seinerzeit den Ermordeten im Zuchthause zu Brandenburg kennen. Die That wurde am 1. Oktober verübt, Döfler wurde durch Strichnien vergiftet, welches ihm in einem Glase Bier beigebracht worden war. Da sich der Verdacht auf Thomaßle lenkte, der in letzter Zeit viel mit ihm verkehrt hatte, so wurde eine Hausdurchsuchung bei diesem vorgenommen, bei welcher Uhr und Kette Döflers gefunden wurde.

Mit dem Pferde gestürzt. Der Erbprinz Viktor von Ratibor-Corvey, Leutnant im Regiment Garde du Corps, stürzte gestern bei einer Übung auf dem Bornstedter-Felde mit dem Pferde. 2 Jüger ritten aber ihn fort. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen und wurde nach dem nahen Garnisonlazarett gebracht. Der Prinz ist 23 Jahre alt.

Ein flüchtiger Konkursverwalter. Spurlos ver-

Briefkasten der Redaktion.

A. R. Sch. Ja; denn der § 33 des Kommunalabgabengesetzes lautet: „Der Gemeindefinkommensteuer sind unterworfen: 1. pp. 2. diejenigen Personen, welche in der Gemeinde, ohne in derselben einen Wohnsitz zu haben, Grundvermögen pp. haben, hinsichtlich des ihnen aus diesen Quellen in der Gemeinde zufließenden Einkommens.“

Letzte Nachricht.

Zum Frieden in Südafrika.

Protest gegen die Friedensbedingungen.

Utrecht, 4. Juni. Krüger und Dr. Leyds beabsichtigen die Veröffentlichung einer dokumentierten Protestnote an die Mächte.

Ni-one-Biscuits Hannover
Wilhelm Eyseloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
Sattler in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Bank-Verein in Herford

c. G. m. u. H.

kauft gute Geschäftswechsel auch
von Nichtgenossen.

Wohnungen

Ein junges
Dienstmädchen

Wichtig für Hausfrauen!

Zu allen Salaten und sauren Speisen als

feiner

wohlschmeckender

und angenehm erfrischender

Zusatz

ist **Karl Meves' garantiert reiner Citronensaft**

selbst dem feinsten Weinessig vorzuziehen!

Im Alter von vier Jahren hatte der Knabe mit dem Knopf gespielt und ihn nach Kindesart in die Nase gesteckt. Damals war der Vater mit seinem Kinde zu einem hiesigen praktischen Arzte gegangen, der aber den Knopf nicht finden konnte, und daher auch dessen Vorhandensein bezweifelte. Der Knabe litt seit der Zeit, also 11 Jahre hindurch, an Nasenbeschwerden. Dieser Tage faßte der Vater im Scherz den

bei Anna, die so eingehend und verständig über Alles zu sprechen wußte, und bei der lieblichen Martha, die immer auf reizende Schelmereien sann und gar keine trübe Stimmung aufkommen ließ, wurde ihm wohl. Er hätte diesen Verkehr nicht mehr entbehren mögen.

Wenn Anna hausfraulich waltend ab- und zuging, den blanken Schlüsselbund an dem Bande des weißen Schürchens hängend, beobachtete der junge Mann sie mit Wohlgefallen; sie war nicht hübsch, und doch bemerkte man den Mangel an Schönheit kaum; ja, es gab Stunden, wo Gerhard meinte, es könne kein harmonischeres Wesen geben, als dieses schlanke Mädchen mit den ernsten, treuen Augen, dem schmalen Gesicht und den an den Schläfen zurückgefrachten braunen, seidenweichen Haaren.

Auch in Annas Innerem begann es licht und sonnig zu werden; frohes Ahnen und Hoffen zog in die junge Brust ein. Immer häufiger erschien der Architekt in dem freundlichen Häuschen, und immer heiterer aufleuchtend begrüßte ihn das braune Augenpaar; er gewöhnte sich daran, alle seine Sorgen, Pläne und Wünsche in dem kleinen Kreis zu besprechen. Als die langen Winterabende anbrachen, wurde es doppelt gemüthlich in dem bequem eingerichteten Zimmer, mit dem milden, durch einen großen, grünen Schirm gedämpften Lampenlicht und dem gütlich gedehnten Theetisch.

Die annehmend heilige, monatelang anhaltende Kälte machte alle Vortarbeiten zur Unmöglichkeit. Hierauf kam ein wunderlicher Dämon. In den Gärten sproßten bunte Blumen, die Wege waren vielfach von schneigen Blütenboden bedeckt, laue, würzige Luft flutete durch die geöffneten Fenster in das Innere der Gemächer.

Gerhard Steiner wurde von dem Baunternehmer Förster, der ihn schon während des verfloßenen Sommers und Herbstes beschäftigt hatte, aufgesucht. „Nun heißt es, die lang unterbrochene Thätigkeit wieder aufnehmen,“ begann der Mann. „Haben Sie freie Zeit und sind Sie gesonnen, mir sie zur Verfügung zu stellen?“

„Mit Freuden!“ erwiderte Steiner. „Es handelt sich um eine Angelegenheit, die recht bald erledigt werden sollte; ich bin jedoch so sehr in Anspruch genommen, daß mir es lieb wäre, wenn Sie in meinem Interesse eine kleine Reise unternehmen würden.“ (Fortsetzung folgt.)

am 12. März der bretonische Dichter Quellien den Tod fand, Agamemnon Schliemann, der Sohn des berühmten Trojaforschers, hatte sich gestern vor der neunten Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts zu verantworten. Aus den Zeugnisaussagen und Verhandlungen ging hervor, daß das Unheil viel mehr dem Zusammentreffen unvorhergesehenen Umstände und vielleicht auch dem Mangel an Kaltblütigkeit des beklagten, verten Opfers, als einer großen Fahrlässigkeit des Beklagten zu schreiben war. Da Schliemann überdies freiwillig der Familie Melliens 80000 Francs Entschädigung gezahlt hat und aufrichtigen Schmerz über das von ihm angerichtete Unglück bekundet, ließ der Gerichtshof Gnade für Recht ergehen und begnügigte sich mit einer Verurteilung des Beklagten zu 200 Francs Buße.

Course der Berliner Börse

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank		Akt.-Ges.	
Herford, 3. Juni. 1902.			
3% Preuss. Consols	92,60	Pfandbriefe 1902	100,20
3 1/2% " "	102,—	Deutsche Bank-Akt.	211,10
3% Deutsche Reichsanleihe	93,—	Disc. Commandit-Akt.	189,—
3 1/2% " "	101,90	A. Schaaffhausen & Co. Bv.	122,—
3% Westf. Prov.-Anl.	89,50	Gelsenkirchener Bv.	174,10
3 1/2% " "	99,90	Aktien	177,—
4% " "	104,10	Hibernia Bergw.-Akt.	181,25
4% Bielef. Stadtanleihe	103,60	Harpener do.	334,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	100,20	Harb.-Wien. Gummiakt.	134,—
4% Rhein. Westf. Boden-kred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Phönix Bergw.-Aktie	134,—
4% Meining. Hypoth.		Bankdiscont 3%	
		Tendenz: fester.	

Meteorologische Station Herford

Witterungsbericht vom 4. Juni.
Höchste Temperatur des Vortages: 30,2°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 14,1°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 23,0°.
11 " : 28,0°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 756,2 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,0 mm.
Wind: Schwacher O. Weiter: Feiter.
Wasserwärme: 15 1/2° C.

Vorausichtiges Wetter.

5. Juni. Bei schwachen östlichen Winden Witterung; Gewitterbildung wahrscheinlich.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Suche auf sofort einen
Schneidergehilfen.
H. Haddenhorst,
Elberfelderstr. 370.

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
auf sofort gesucht.
S. Quast,
Lockhausen bei Herford.

Suche auf sofort einen
Hausburschen
im Alter von 15 Jahren.
W. Eyrid.

Gesucht werden:
Biegemesser, Reifende, Bau-
schlosser, Kommiss, Kellner, Ge-
schäftsführer, Aufseher mit Feld-
Arbeiter, landw. Inspektor,
Inflaateure, Schleifer, Kutscher,
Schlosser u. Schmiede, Schäfer,
Bäder, Aufschweizer, Gärtner,
Tischler, Verkäufer, Diener, Ber-
treter und Dekorateur, Metzger,
Verwalter, Zuschneider, Biege-
messer, Sattler u. Tapezierer,
Buffetter, Vertäufertinnen, Man-
sells, Köchinnen, Kindergärtnerin,
Wirtschafterinnen, Wärterinnen,
Haushälterinnen, Komptoiristinnen,
Kellnerinnen, Hausdamen, Refe-
renten und Hausmädchen.

Wer Stellung oder Personal
sucht, sende seine Adresse an den
Stellen = Boten in Braun-
schweig. Retourmarke ist beizu-
fügen. 48f

Arbeiter
Sofort
49f
Carl Lucas.

von

**Waschjoppen u.
Lüsterroden**

für sofort gesucht. 58f
Julius Koch Nachf.

Beretreter

gegen hohe Provision sucht überall
erfolgreiche Cognacbrannterei am
Rhein. Offert. sub K. O. 1813
an Haasenstein & Vogler, A.
G., Köln. 68f

Berkaufe

Meine Besitzung
Falkendiek 19

beabsichtige ich umständehalber
zu verkaufen. Auskunft erteilt:
Heinrich Buchholz,
56f Falkendiek 19.

Einige vorjährige
Fahrräder
billig zu verkaufen.
54f Wittekindsstraße 22.

Ein guterhaltenes
Fahrrad
billig zu verkaufen.
Hollandstr. 44.

Kapitalkräftiger Reifestant
sucht ländliche

Wirtschaft
mit etwas Land zu kaufen.
Gef. Angeb. an P. S. Wiesel-
mann, Bielefeld, Arndtstr. 44,
erbeten. 52f

Oberleutnant Nolte war am 25. Januar mit einem Teile seiner Kompanie in Bango eingetroffen und hatte durch Tibatthauptlinge die Warnung erhalten, daß die Station eines Tages von der dort bestehenden Kriegspartei überfallen und er selbst ermordet werden sollte. Um diesen Plan ungehindert ausführen zu können, war auch versucht worden, meine Expedition von dem Wege nach Bango abzulenken, und als ich am 27. Januar den Marsch nach Tibete angetreten hatte, war die Stimmung in Bango feindselig geworden. Auch ohne diesen Abmarsch nach Tibete, der mich zwei Tage Zeitverlust kostete, wäre ich indessen zu spät gekommen, um das Unglück in Bango zu verhindern, da Oberleutnant Nolte bereits am 1. Februar, 6^{1/2} Uhr vormittags, ermordet wurde. Oberleutnant Nolte hatte die Absicht, um allen Treibereien ein Ende zu machen, das Haupt der Kriegspartei, Jerima Isha, zu verhaften. Er verlangte daher am 1. Februar mit dem Lamido und seinen Großen eine Beratung in der Königsfenz. Dazu nahm er zehn Soldaten mit in das Beratungszimmer hinein und ließ Leutnant Sandrock mit 30 Soldaten außerhalb der Fenz Aufstellung nehmen. Das Lager der Station selbst blieb durch Sanitätsgeanten Hollenbeck und drei Soldaten besetzt. Genaue Instruktionen für alle Teile waren aus gegeben worden. Als im Laufe der Beratung Jerima Isha für verhaftet erklärt wurde, und ihm dies durch Auflegen der Hand von Oberleutnant Nolte bemerkbar gemacht wurde, sprang der dem letzteren gegenüberstehende Lamido Omarn auf und stieß seinen im Aermel verborgenen Dolch dem Oberleutnant Nolte ins Herz. Letzterer hatte noch die Kraft, „Feuer“ zu rufen, und es entspann sich nun ein lebhaftes Gefecht in und vor der Königsfenz, bei dem Lamido Omarn, der zu fliehen versuchte, erschossen wurde. Leutnant Sandrock wurde sehr bald Herr der Situation, nachdem eine Anzahl Füllahs gefallen und der Rest geflohen war. Zu letzteren gehörte auch Jerima Isha und einige andere Häupter der Kriegspartei, wie der Sarikin Saggi und Raigama Pettepette. Gleichzeitig war das Lager überfallen worden, doch der Angriff durch Sergeant Hollenbeck abgewiesen. Bei diesem Gefecht

größer eine heute.

Die Walbe Minif wird Minif dem 9 und b gende gebrac die D durch seiner Zeit g handbl des A

ham britifc Bur zu ve würd Schat zum nicht

Karl Meves' Citronen-Saft

gebührt entschieden der Vorzug vor der Citrone:

Weil er sich jederzeit **bequemer** im Haushalte vorrätig halten lässt, als **frische Citronen**, die durch längeres Liegen entschieden an Frische des Aromas verlieren.

Weil selbst ausgepresster Saft schon durch das Hineinfallen eines kleinen Kernes sehr oft bitter wird und sich nicht mit der **Gleichmässigkeit und Einfachheit** verwenden lässt, wie **Karl Meves' Citronen-Saft**, der auch schon infolge seiner Billigkeit,

— à Flasche 50 Pfg., à Liter M. 2.— —

in jedem Haushalte den Platz behaupten wird, der ihm durch seine grossen Vorzüge zukommt.

Ein neuer russischer Militärposten im fernen Osten.

Das von Wladiwostok 230 Werst entfernte Dorf Spasloje soll zu einem militärischen Standort gemacht, und es sollen dort Kasernen erbaut werden, deren Kosten auf 4 Millionen Rubel veranschlagt werden. Es wird geplant, Spasloje zur Stadt zu machen. Offenbar will man dieses

militärische Standort der Kontrolle unbefugter Augen an der Küste entziehen, denn was im Innern des Landes für Truppen konzentriert werden, bleibt so gut wie verborgen.

Zur Lage in China.

Der Aufstand im Süden von Petchili breitet sich nach Berichten katholischer Missionare wieder aus. Dorfbewohner sollen die zu ihnen entsandten Vertreter der Regierung, welche sie aufforderten, die Waffen niederzulegen, erschossen haben.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 4. Juni 1902.

*** Gemeinschaftlicher Besuch der Düsselborfer Ausstellung aus Handwerkerkreisen.** Die Düsselborfer Ausstellung hat nun bereits seit einem Monat eine riesige Anziehungskraft aus. Tausende von Menschen besuchen täglich das Paradiesfeld des deutschen Gewerbes, davon viele, welche den Zweck, den die Ausstellung für die Besucher erfüllen soll, nicht erreichen. Es fehlt ihnen an sachgemäßer Führung, die für den einzelnen zu kostspielig ist und daher nicht in Anspruch genommen wird. Es ist nun von verschiedenen Seiten bei der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Minden angeregt, eine praktische und sachgemäße Führung für die Handwerker dieses Bezirks in der Ausstellung zu veranstalten und einen gemeinschaftlichen Besuch aus Handwerkerkreisen ins Leben zu rufen, wodurch eine Verringerung der Kosten der Reise und des Aufenthaltes in Düsseldorf erzielt werden könnte. Unsere Handwerkskammer hat ferner Mittel im Etat zur Verfügung gestellt, um weniger bemittelten strebsamen Handwerkern den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen und auch die königliche Staatsregierung hat bekanntlich Mittel zu demselben Zwecke in Aussicht gestellt, die von der Kammer bis zum 15. Juni in Anspruch genommen sein. Es ergeht daher

geheimlich strafrei sei. Zu gleicher Zeit wurde auch festgestellt, daß die Polizei-Verordnung der Stadt Herford in diesem Falle ungültig sei und zwar auf Grund des Polizeigesetzes vom 6. März 1850.

*** Jagdverpachtung.** Seitens des Magistrats wurden die einzelnen städtischen Jagden wie folgt verpachtet: Bezirk I Herr Meyer zur Capellen, Bezirke II und III Herr August Barthausen, Bezirk IV Herr Rentner Karl Kref. Bezüglich des Bezirks V steht die Entscheidung noch aus.

*** Einquartierung.** Am nächsten Montag wird der Abteilungsstab des Feld-Artillerie-Regts. 48, bestehend aus 4 Offizieren, 8 Unteroffizieren, 13 Mann und 12 Pferden, auf 1 Tag in unserer Stadt Quartier beziehen.

*** Herforder Turngemeinde.** Bei gutem Besuch hielt gestern Abend in Biermanns Restaurant die Turngemeinde eine Versammlung ab. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete das Gaufest in Halle, welches bekanntlich für nächsten Sonnabend und Sonntag bevorsteht. Der Verein benutzte zur Fahrt nach Halle den Sonntag vormittag 8 Uhr 26 Min. von hier abfahrenden Zug.

*** Feuer.** Heute morgen 6 Uhr brannte das evangelische Waisenhaus zum dritten Male; außer gestern vormittag hatte es auch bereits gestern gegen 6 Uhr morgens gebrannt. Dieses Feuer konnte von der Oberin noch im Keime erstickt werden. Infolge des sofortigen Einschreitens der freiwilligen Feuerwehr blieb heute das Feuer auf seinen Herd beschränkt und konnte bald gelöscht werden, so daß nur der Dachstuhl abgebrannt ist. Die in der Anstalt untergebrachten Kinder, 45 an der Zahl, wurden in andere Anstalten verteilt. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich zunächst wieder auf einen 6jährigen Bögling der Anstalt; dies bestätigte sich jedoch nicht. Mittags kam man der That auf die Spur. Es wurde nämlich die im Waisenhaus bedienstete Martha Bender, 16 Jahre alt, einem scharfen Verhör unterzogen; hierbei räumte das Mädchen ein, sowohl den Diebstahl als auch die Brandstiftung heute morgen begangen zu haben. Das der Oberin gestohlene Geld (45 Mk.) nebst Rationennote wurde bei dem untreuen Dienstmädchen

1. Citronen-Limonade.

Auf 1 Liter Wasser nimmt man 3—4 Esslöffel Citronen-Saft, und Zucker nach Belieben. Um das schöne, kräftige Aroma der Citrone voll und ganz zu erzielen, empfiehlt es sich, 1 Theelöffel Citronen-Zucker zuzusetzen. Der Zusatz von ca. 2 Essl. Kirsch-, Himbeer-, oder irgend eines anderen Fruchtsaftes verfeinert nicht nur den Geschmack, sondern schafft auch eine Abwechslung während der Sommermonate.

2. Citronen-Schaumsuppe

für 4—5 Personen.

1 Liter Wasser
5—6 Esslöffel Citronen-Saft
1/2 Btl. à 10 Pfg. „ Zucker
3 Essl. Stärke oder Speisemehl
werden kalt zusammengemischt und über offenem Feuer bis zum Kochen geschlagen.

3. Gries- oder Sago-Suppe

für 4—5 Personen.

4 Essl. Hartgries oder Sago, 3 Essl. Sultanrosinen und Coriathen werden mit 2 Liter Wasser und einem kleinen Stück Zimmt weich gekocht, dann setzt man 6 Essl. Zucker, 3 Essl. Citronen-Saft und 1 Essl. Citronen-Zucker zu.

4. Citronen-Reis

für 5 Personen.

1/2 Pfd. abgebrühter Reis wird mit 1 Liter Wasser weich gekocht, dann setzt man 3—4 Esslöffel Citronen-Saft, 1 Esslöffel Citronen-Zucker, 1 Prise Salz und 1 kl. Stückchen Butter zu.

Zur Verfeinerung dienen vorher in Wasser gekochte Coriathen und Sultan-Rosinen.

5. Graupen mit Pflaumen

für 5—6 Personen.

1/2 Pfd. abgebrühte Graupen werden in 1 1/2 Liter Wasser weich gekocht, desgleichen 1/2 Pfd. Pflaumen. Dann schüttet man beides zusammen, setzt etwas Citronen-Saft, eine Kleinigkeit Citronen-Zucker, sowie eine Prise Salz und etwas Butter zu.

6. Coriathen-Plätzen

für 6—8 Personen.

Zuthaten:
1 Pfd. Mehl
1 Liter Milch
1/4 Pfd. Coriathen
Zucker nach Belieben
1 Packet Karl Meves' Backpulver à 10 Pfg.
3—4 Eier
1 Esslöffel Salz
1 „ Citronensaft
1 „ Citronen-Zucker

Das graue Haus.

Roman von B. Coron.

2. Fortsetzung.

[Nachdruck verboten.]

Gerhard mußte Platz nehmen und erzählte, zunächst von der Dahingefahrenen, dann von seinen Plänen und Ausichten. Er that es nicht mit der Ruhe, die ihm sonst eigen war, denn eine unüberwindliche Besessenheit lastete auf ihm; die eine Frage beschäftigte ihn vor allem: „Wer ist die Unbekannte, die ich so lange für Anna Zellheim gehalten habe?“ Im Laufe des Gesprächs kam Frau von Zellheim auf das junge Mädchen zu sprechen, das neben ihrer Tochter in ihrem Hause weilte. „Der Vater meiner kleinen Pensionärin“, sagte sie, „Herr Bau-Unternehmer Förster, wird Ihnen vielleicht nützen können und es gewiß gerne thun; ich will Sie ihm bestens empfehlen. Dem lieben Kinde fehlt schon lange die Mutter; deshalb hat er es mir anvertraut.“

Alles das schien dem jungen Architekten jetzt so gleichgültig, so gar nicht recht von Wichtigkeit. Als er sich bald darauf verabschiedete, glitt sein Blick zufällig über die mit größeren und kleineren Bildern geschmückte Wand, an der ein zierlicher Schreibtisch stand. Offenbar hatte Frau von Zellheim diesen Platz den Portraits ihrer Verwandten und Freunde angewiesen. Gerhard mußte sich mit der Hand über die Augen fassen, war es Täuschung oder Wirklichkeit? Erblühte er nicht dort an der Wand, unter diesen Photographien, ein kunstvoll ausgeführtes Aquarellbild, täuschend ähnlich seinem Eisenbildchen? Sah ihm nicht jenes märchenhafte Antlitz auch hier entgegen? Goldfarbene Schimmer des Haars, fast die feingezichneten, schwarzen Brauen berührend; funkelnd lächelnde Lippen; voll schwärmerischer Glut lodte das mythische Augenpaar. Wie festgebunden blieb er stehen.

Eine seltene Schönheit, nicht wahr? fragte Annas melodische Stimme, die bemerkte hatte, welches der Bilder den Gast gefesselt hielt.

Gerhard schrak unwillkürlich zusammen. „Ja — und was das Merkwürdigste dabei ist, das gleiche Bild in miniature befand sich im Weste meiner Mutter. Handelt es sich hier etwa nur um den poetischen Traum eines Malers?“

„O nein,“ erwiderte die Nänn. „Sie sehen ein wohlge-lungenes Portrait. Dieses reizende Wesen lebte.“

„Lebte? — So ist sie todt?“ rief Gerhard.

„Seit vielen Jahren schon schläft Dolores, die Gattin des reichen Handelsmanns Hans Werner, in fernem Lande.“

Dem jungen Mann war es, als müsse er in bitteres Lachen über sich selbst ausbrechen. Also einem Phantom, einer längstbegrabenen hatte er, der sonst jeder Schwärmerei abgeneigt gewesen, nachgejagt. Er sagte sich jedoch auch jetzt wieder und antwortete: „Erst während meiner letzten Anwesenheit auf Gut Erlenhof hörte ich den Namen Werner nennen und erfuhr, daß der Verstorbene meines Vaters bester Jugendfreund gewesen ist. Die Eltern sprachen sonst nie von ihm; es würde mich lebhaft interessieren, von Ihnen, gnädige Frau, Näheres zu erfahren.“

„Ich kann Ihnen nur wenig mitteilen,“ erwiderte die alte Dame; „ich weiß nichts Anderes, als daß Herr Werner sich auf einer seiner Geschäftsreisen in Brasilien verlor und bald darauf verheiratete. Ich und mehrere seiner Freunde empfingen das von ihm selbst gemalte Bild des herrlichen Weibes, das er sich als Lebensgefährtin gewählt hatte. Ich, damals bereits Braut, vermählte mich, noch bevor Werner mit seiner Gattin in die Heimat zurückkehrte; wir zogen nach Berlin, und erst viel später erfuhr ich aus den Briefen Ihrer Mutter, Herr Werner sei sehr unglücklich. Die Ursache seines Kammers blieb mir stets verborgen.“

Es ist wahrhaftig, daß die junge Frau, die der Gatte nach Bremen geführt, das Heimweh bekam und der Sehnsucht, ihr schönes Land und ihre Angehörigen zu sehen, nicht widerstehen konnte — genug, sie kehrte nach einigen Jahren, ohne ihren Gatten, der um diese Zeit auf Geschäftsreisen abwesend war, aber mit ihren beiden Kindern, von denen das jüngere, ein Mädchen, noch auf dem Arm getragen wurde, nach Brasilien zurück.

Dem verlassenen Gatten war von da an jede Lebensfreude geschwunden; schwerer Gram brückte ihn zu Boden. Als Dolores in ihrer Heimat gestorben war, wollte er seine Kinder über das Meer herüber holen und in verlässliche Pflege geben, aber die Großmutter, Frau Gabriele Carolla, von Geburt eine Deutsche, bewahrte ihn dies noch nicht zu thun, sie vermochte

sich ebensowenig von ihren Flehingen wie von dem Grabe der geliebten Tochter zu trennen. So verzichtete Herr Werner vorläufig darauf, despotisch seine Rechte geltend zu machen und ließ die Kleinen bis auf weiteres bei der Großmutter in Rio de Janeiro. Er blieb ein verbürterter Mann, der alle früheren gesellschaftlichen Beziehungen abbrach; ihm geschah vielleicht eine Wohlthat, als das Schiff, auf dem er nach seinem zweiten Besuch bei seinen Kindern die Rückkehr angetreten hatte, an Klippen zerbrach und mit Mann und Maus auf den Meeresboden sank.“

„Und was wurde aus den Kindern?“

„Das ist mir unbekannt geblieben; ich habe nichts mehr von ihnen gehört.“

Nachdenklich und enttäuscht verabschiedete sich Gerhard von der Freundin seiner Mutter.

Anna begleitete ihn bis zur Thür des Vorgartchens; sie legte die weiße, kräftige Hand in die feine und sagte: „Auf Wiedersehen!“ Als Gerhard sich entfernt hatte, schritt sie die Treppe empor und in den kleinen Salon. Dort stand sie ganz gegen ihre Gewohnheit lange vor dem Spiegel und wurde doch offenbar nicht durch Eitelkeit dazu veranlaßt. Sie ließ einen scharfen, prüfenden Blick über ihre Gestalt in dem einfachen, grauen Kleide gleiten, fast als wolle sie sich eine traurige Wahrheit fest einprägen und, auf alle Illusionen verzichtend, mit nicht hinweg zu leugnenden Thatsachen rechnen.

Einmal freilich mochte das Spiegelbild hin und her schaukeln und an Deutlichkeit verlieren, denn zwei große Thränen hing an den Wimpern des Mädchens und fielen endlich auf die in einander verschlungenen Hände herab. Doch diese aucten, wie von Tropfen geschmolzenen Bleies verbrannt; sie lösten sich und trockneten hastig die feuchten Augen. Anna hatte jetzt die vollste Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Das Schlüsselröschchen ergreifend, ging sie äußerlich so ruhig, als sei ihr nicht eben eine süße, beglückende Hoffnung zerstört worden, ihren Obliegenheiten nach, für die musterhafte Ordnung des kleinen, wohlgeordneten Haushaltes sorgend.

Der herzlichsten Einladung folgend, kam Gerhard öfter in das Haus der Nänn. Bei den drei Frauen: der alten Dame, mit ihrem vornehmen und doch so milden, freundlichen Wesen,

Tabakarbeiter Bruns und dem Cigarrenarbeiter Schmitz von hier sowie dem Cigarrenarbeiter Gottschalk in Baldorf verließen. — Am Donnerstag findet in Blotz wieder Viehmarkt statt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Babbenhausen, 31. Mai.** Unfall. Heute nachmittag war der Kolon August Sundermeyer hier auf seinem Acker mit Walzen beschäftigt gewesen. Auf dem Heimwege gewahrte er, daß ein Tau, welches als Zugleine an der Walze befestigt war, sich lockerte; er nahm deshalb Veranlassung, dasselbe zu befestigen und legte zu diesem Zweck die Leischnur nieder. Plötzlich wurde das Pferd unruhig und ging durch, wodurch S. eine Strecke mit fortgeschleift und so erheblich verletzt wurde, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* **Detmold, 3. Juni.** Abgestürzt ist am Sonntag laut Abz. in der Schweiz bei Büsch der jüngste Sohn des verstorbenen Hofkellners August Köller. Seit ungefähr einem Jahre war er als Techniker in Büsch tätig.

— **Hamm, 3. Juni.** Kirchengesangsvereinstag. Man schreibt uns: Nachdem der evangelische Kirchengesangsverein für Westfalen, der im Jahre 1895 ins Leben getreten ist, seine Jahresversammlungen nach einander in Hamm, Bielefeld, Bochum, Schwelm, Hörter, Soest, Lüdenscheid gehalten hat, wird vom 8. bis 10. Juni, also nächste Woche, der Gesamtverband der deutschen evangelischen Kirchengesangsvereine seine 17. Tagung hier in Hamm haben. Zur Aufgabe haben sich die Vereine gleichwohl die Hebung des Gemeinde-, wie des kirchlichen Chorgesanges gemacht. Die Tagesordnung ist eine überaus reiche. Nach einer Sitzung des Zentralausschusses, in der über Jahres- und Rassenbericht und verschiedene Anträge verhandelt wird, wird ein Festgottesdienst in der großen Hammer Kirche die feierlichen Veranstaltungen einleiten, in dem Pfarrer Josephson aus Bremen, früher in Bielefeld, predigen wird. Der zweite Tag, Montag, bringt zunächst eine Frühmahlfeier des Kindergottesdienstes unserer Stadt, dann die

Knaben an die Nase, die alsbald stark anschwell. Dr. Schlegel, der zu Rate gezogen wurde, durchleuchtete den Nasenraum und entdeckte den Eindringling, der dann entfernt wurde. Der Knabe befindet sich nunmehr wohl und munter; alle früheren Beschwerden sind gewichen.

Bermischtes.

Giftmordprozeß. Unter großem Andrang des Publikums begann gestern vor dem Schwurgericht in Berlin die Verhandlung gegen den Agenten Thomashle, der beschuldigt ist, seinen Freund, den Geldvermittler Ed. Vöfler, vergiftet und beraubt zu haben. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pohle, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Randolph, die Verteidigung liegt in den Händen des Justizrats Dr. Sello und des Rechtsanwalts Dr. Werthauer. Als Sachverständige sind Professor Dr. Straßmann und Medizinalrat Dr. Mittenzweig, sowie die Gerichtschreiber Dr. Jeserich und Dr. Bischof geladen. — Der Angeklagte trägt den Arm in einer Binde, da er vor einer Woche den Versuch gemacht, sich die Pulsader zu durchschneiden. Er ist mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft und lernte seinerzeit den Ermordeten im Zuchthaus zu Brandenburg kennen. Die That wurde am 1. Oktober verübt, Vöfler wurde durch Strychnin vergiftet, welches ihm in einem Glase Bier beigebracht worden war. Da sich der Verdacht auf Thomashle lenkte, der in letzter Zeit viel mit ihm verkehrt hatte, so wurde eine Hausdurchsuchung bei diesem vorgenommen, bei welcher Uhr und Ketten Vöflers gefunden wurde.

Mit dem Pferde gestürzt. Der Erbprinz Viktor von Ratibor-Corvey, Leutnant im Regiment Garde du Corps, stürzte gestern bei einer Übung auf dem Bornstedter-See mit dem Pferde. 2 Jüger ritten über ihn fort. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen und wurde nach dem nahen Garnisonlazarett gebracht. Der Prinz ist 23 Jahre alt.

Ein flüchtiger Konkursverwalter. Spurlos ver-

Briefkasten der Redaktion.

A. R. Sch. Ja; denn der § 33 des Kommunalabgabengesetzes lautet: „Der Gemeindefiskus ist unterworfen: 1. pp. 2. diejenigen Personen, welche in der Gemeinde, ohne in derselben einen Wohnsitz zu haben, Grundvermögen pp. haben, hinsichtlich des ihnen aus diesen Quellen in der Gemeinde zufließenden Einkommens.“

Letzte Nachricht.

Zum Frieden in Südafrika.

Protest gegen die Friedensbedingungen.

Utrecht, 4. Juni. Krüger und Dr. Leyds beabsichtigen die Veröffentlichung einer dokumentierten Protestnote an die Mächte.

H-o-n-e-Biscuits Hannover
Wilhelm Gyseloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
Schmiedestraße 21, am Gehrenberg.

Bau-Verein in Herford

c. G. m. u. H.

kauft gute Geschäftswechsel auch
von Nichtgenossen.

Wohnungen

Dienstmädchen

Zubereitung: Man quirlt die Eier mit dem Salz zusammen und fügt abwechselnd Milch und Mehl hinzu. Dann giebt man Zucker, Citronen-Saft und Citronen-Zucker dazu und rührt zuletzt das Backpulver hinein.

Man bestreut die Plätzen (1/2 Tassenkaffee = 1 Plätzchen) mit je 1/2 Essl. Corinthen und bäckt sie mit siedendem Fett in einer flachen Pfanne langsam auf beiden Seiten braun. Sie werden heiß serviert!

7. Weinschaumpudding

für 6—8 Personen.

1/4 Liter Rotwein, etwas Nelken und Zimmt, 2—3 Esslöffel Citronen-Saft, 1 Theelöffel Citronen-Zucker, 2 Esslöffel Zucker, 1/2 Tassenk. Himbeersaft mischt man mit Wasser bis zu 1 Liter Flüssigkeit, bringt diese bei mässiger Hitze zum Kochen und quirlt allmählich 1/4 Pfd. in Wasser aufgelöste Stärke oder Speisemehl hinzu. Nach einigen Minuten peitscht man den Schnee von 4 Eiern hinzu und lässt in der Form erkalten. Man reicht Vanillesauce oder Schlagsahne dazu.

8. Citronen-Gelée.

Als Erfrischung für Kranke besonders empfehlenswert für 6—8 Personen.

Zutaten: 1 Theelöffel Citronen-Zucker
1/4 Liter Weisswein 3 Esslöffel Zucker
3 Esslöffel Citronen-Saft 1 Stange Agar-Agar.

Zubereitung: Die ca. 1/2 Stunde lang in Wasser gequollene Stange Agar-Agar wird ausgedrückt und in knapp 3/4 Liter Wasser während 1/2 Stunde bei mässiger Hitze klar gekocht. Die durch ein feines Sieb oder Tuch geseichte Flüssigkeit wird dann zu dem etwas erwärmten Wein, Citronensaft und Zucker geschüttet. Dann lässt man in einer Glasschale erkalten.

Bemerkung: Als Ersatz für Weisswein nimmt man knapp 1/4 Liter Wasser mit 1 Esslöffel Citronensaft und 1 Theelöffel Citronen-Zucker.

9. Wein-Crème

für 4 Personen.

Knapp 1/4 Liter Weisswein*) 1 Theelöffel Citronen-Zucker
1/4 Pfd. Zucker 1—2 Esslöffel Citronen-Saft
3 Eier
werden mit 4—5 Theelöffel in wenig kaltem Wasser aufgelöster Stärke oder Speisemehl gut vermischt und bei mässiger Hitze bis vor dem Kochen stark geschlagen. Man setzt das Schlagen, nachdem man vom Feuer genommen, noch ein Weilchen fort und richtet in Gläsern oder Glasschalen an. Er wird mit Cakes gereicht.

*) s. Bemerk. z. Rezept No. 8.

Reismehl-Pudding (mit Wasser)

für 5—6 Personen.

In einem reichlichen Liter Wasser kocht man 100 gr. Reismehl fast weich und giebt 3 Esslöffel Citronen-Saft 1/2 Esslöffel Citronen-Zucker und 4 Esslöffel Zucker hinzu. Dann rührt man 1 reichlichen Esslöffel Stärke oder Speisemehl in etwas kaltem Wasser an und kocht dies mit der siedenden Masse noch ca. 5 Minuten. Man füllt in eine mit Wasser gespülte Form und stürzt nach dem Erkalten. Man serviert mit Fruchtsaft.

Einen vorzüglichen gesunden Speise-Essig

bereitet man, indem man 1 Liter Wasser mit 4 Essl. Citronensaft und 2 Essl. Karl Meves' conc. Essig-Essenz mischt.

Für alle an Gicht u. Rheumatismus Leidende ist Karl Meves' Citronensaft zur Kur, wegen seiner Billigkeit und Einfachheit in der Anwendung, frischen Citronen entschieden vorzuziehen.

Unentbehrlich

während der heissen Sommer-Monate und auf längeren Touren.

Nach ärztlichen Untersuchungen vernichtet Citronensaft als Zusatz zu Trinkwasser in kurzer Zeit Cholera- und Typhus-Bacillen.

Im Alter von vier Jahren hatte der Knabe mit dem Knopf gespielt und ihn nach Kindesart in die Nase gesteckt. Damals war der Vater mit seinem Kinde zu einem hiesigen praktischen Arzte gegangen, der aber den Knopf nicht finden konnte, und daher auch dessen Vorhandensein bezweifelte. Der Knabe litt seit der Zeit, also 11 Jahre hindurch, an Nasenbeschwerden. Dieser Tage faßte der Vater im Scherz den

— bei Anna, die so eingehend und verständig über Alles zu sprechen wußte, und bei der lieblichen Martha, die immer auf reizende Schelmereien sann und gar keine trübe Stimmung aufkommen ließ, wurde ihm wohl. Er hätte diesen Verkehr nicht mehr entbehren mögen.

Wenn Anna hausfraulich waltend ab- und zuing, den blanken Schlüsselbund an dem Bande des weißen Schürzens hängend, beobachtete der junge Mann sie mit Wohlgefallen; sie war nicht hübsch, und doch bemerkte man den Mangel an Schönheit kaum; ja, es gab Stunden, wo Gerhard meinte, es könne kein harmonischeres Wesen geben, als dieses schlanke Mädchen mit den ernsten, treuen Augen, dem schmalen Gesicht und den an den Schläfen zurückgestrichenen braunen, seidenweichen Haaren.

Auch in Annas Innerem begann es licht und sonnig zu werden; frohes Ahnen und Hoffen zog in die junge Brust ein. Immer häufiger erschien der Architekt in dem freundlichen Häuschen, und immer heiterer aufleuchtend begrüßte ihn das braune Augenpaar; er gewöhnte sich daran, alle seine Sorgen, Pläne und Wünsche in dem kleinen Kreis zu besprechen. Als die langen Winterabende anbrachen, wurde es doppelt gemüthlich in dem bequem eingerichteten Zimmer, mit dem milden, durch einen großen, grünen Schirm gedämpften Lampenlicht und dem zierlich gebildeten Theetisch.

Die ausnehmend heisse, monatelang anhaltende Kälte machte alle Bannarbeiten zur Unmöglichkeit. Hieran kam ein wunderlicher Leiz. In den Gärten sproßten bunte Blumen, die Wege waren vielfach von schneerigen Blütenfäden bedeckt, laue, witzige Luft flutete durch die geöffneten Fenster in das Innere der Gemächer.

Gerhard Steiner wurde von dem Baunternehmer Förster, der ihn schon während des verflorenen Sommers und Herbstes beschäftigt hatte, aufgesucht. „Nun heißt es, die lang unterbrochene Thätigkeit wieder aufnehmen,“ begann der Mann. „Haben Sie freie Zeit und sind Sie gekommen, mir sie zur Verfügung zu stellen?“

„Mit Freuden!“ erwiderte Steiner.

„Es handelt sich um eine Angelegenheit, die recht bald erledigt werden sollte; ich bin jedoch so sehr in Anspruch genommen, daß mir es lieb wäre, wenn Sie in meinem Interesse eine kleine Reise unternehmen würden.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Urheber des Wagners-Anschlusses, von dem am 12. März der bretonische Dichter Quellien den Tod fand, Agamemnon Schliemann, der Sohn des berühmten Trojaforschers, hatte sich gestern vor der neunten Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts zu verantworten. Aus den Zeugnisaussagen und Verhandlungen ging hervor, daß das Unglück viel mehr dem Zusammenstoß unvorhergesehener Umstände und vielleicht auch dem Mangel an Kaltblütigkeit des Beklagten, verten Opfers, als einer groben Fahrlässigkeit des Beklagten zu schreiben war. Da Schliemann überdies freiwillig der Familie Quellien 80000 Francs Entschädigung gezahlt hat und aufrichtigen Schmerz über das von ihm angerichtete Unglück bekundet, ließ der Gerichtshof Gnade für Recht ergehen und begnügt sich mit einer Verurteilung des Beklagten zu 200 Francs Buße.

Course der Berliner Börse

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbörse, Akt.-Ges. Herford, 3. Juni. 1902.

3 1/2% Preuss. Consols	92,60	Pfandbriefe 1900	100,20
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	93,—	Deutsche Bank-Akt.	211,10
3 1/2% Westf. Prov.-Anl.	101,90	Disc. Commandit-Akt.	189,—
3 1/2% „	89,50	A. Schaaffhausen & Co. Bv.	122,—
4% Bielef. Stadtanleihe	99,90	Gelsenkirchener Bv.	—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	104,10	Aktien	174,10
4% Rhein. Westf. Bodencred.-Pfandbriefe 1905	103,60	Hibernia Bergw.-Akt.	177,—
4% Meining. Hypoth.	100,20	Harpenor dto.	181,25
	100,75	Harb.-Wien. Gummiakt.	334,—
		Phönix Bergw.-Aktie	134,—
		Bankdiscont 3%	—
		Tendenz: fester.	—

Meteorologische Station Herford

Witterungsbericht vom 4. Juni.

Höchste Temperatur des Vortages: 30,2°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 14,1°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 23,0°.

11 „ „ 28,0°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 756,2 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,0 mm.

Wind: Schwacher O. Wetter: Heiter.

Wasserwärme: 15 1/2° C.

Voranschlägliches Wetter.

5. Juni. Bei schwachen östlichen Winden Witterung; Gewitterbildung wahrscheinlich.

Exp. d. Btg. 667e

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Schneidergehilfen.

H. Haddenhorst, Elberfelderstr. 370.

Schmiedegeselle

auf sofort gesucht.

S. Quast, Lockhausen bei Herford.

Hausburschen

im Alter von 15 Jahren.

W. Eyrid.

Gesucht werden:

Ziegelmeister, Kellner, Bau-

schlosser, Kommiss, Kellner, Ge-

schäftsführer, Aufseher mit Feld-

Arbeiter, landw. Inspektor,

Instalateure, Schleifer, Kutscher,

Schlosser u. Schmiede, Schäfer,

Bäder, Rubschweizer, Gärtner,

Tischler, Verkäufer, Diener, Ber-

treter und Dekorateur, Gelber,

Verwalter, Zuschneider, Biege-

meister, Sattler u. Tapezierer,

Buffetter, Vertikalerinnen, Ram-

sele, Köchinnen, Kindergärtnerin,

Wirtschafterinnen, Wärterinnen,

Haushälterinnen, Komptoristinnen,

Kellnerinnen, Hausdamen, Kasse-

begleiterin und Hausmädchen.

Wer Stellung oder Personal

sucht, sende seine Adresse an den

Stellen = Boten in Braun-

schweig. Retourmarke ist bezu-

fügen. 48f

Sofort

Arbeiter

Carl Lucas.

49f

gelucht.

von

Waschjoppen u.

Lüsterdecken

für sofort gesucht. 58f

Julius Koch Nachf.

Vertreter

gegen hohe Provision sucht überall
erfolgreiche Cognacbrennerei am
Rhein. Offert. sub K. O. 1813
an Haasenstein & Vogler, A.
G., Köln. 68f

Verkäufe

Meine Besingung

Falkendiek 19

beabsichtige ich umständehalber
zu verkaufen. Auskunft erteilt:
Heinrich Buchholz,
56f Falkendiek 19.

Einige vorjährige

Fahrräder

billig zu verkaufen.

54f Mittelkindsstraße 22.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Hollandstr. 44.

Kapitalkräftiger Knecht

sucht ländliche

Wirtschaft

mit etwas Land zu kaufen.

Gef. Angeb. an P. S. Giesel-

mann, Bielefeld, Arndtstr. 44,

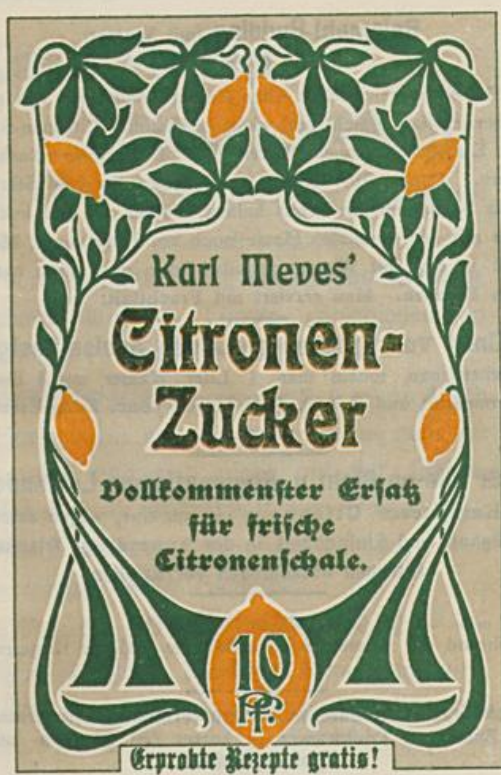
erbeten. 52f

Oberleutnant Nolte war am 25. Januar mit einem Teile seiner Kompanie in Bango eingetroffen und hatte durch Tibathauptlinge die Warnung erhalten, daß die Station eines Tages von der dort bestehenden Kriegspartei überfallen und er selbst ermordet werden solle. Um diesen Plan ungehindert ausführen zu können, war auch versucht worden, meine Expedition von dem Wege nach Bango abzulenken, und als ich am 27. Januar den Marsch nach Tibete angetreten hatte, war die Stimmung in Bango feindlicher geworden. Auch ohne diesen Abmarsch nach Tibete, der mich zwei Tage Zeitverlust kostete, wäre ich indessen zu spät gekommen, um das Unglück in Bango zu verhindern, da Oberleutnant Nolte bereits am 1. Februar, 6^{1/2} Uhr vormittags, ermordet wurde. Oberleutnant Nolte hatte die Absicht, um allen Treibereien ein Ende zu machen, das Haupt der Kriegspartei, Jerima Isha, zu verhaften. Er verlangte daher am 1. Februar mit dem Kamido und seinen Großen eine Beratung in der Königsfenz. Dazu nahm er zehn Soldaten mit in das Beratungszimmer hinein und ließ Leutnant Sandrock mit 30 Soldaten außerhalb der Fenz Aufstellung nehmen. Das Lager der Station selbst blieb durch Sanitätsbeamten Hohenbed und drei Soldaten besetzt. Genaue Instruktionen für alle Teile waren ausgegeben worden. Als im Laufe der Beratung Jerima Isha für verhaftet erklärt wurde, und ihm dies durch Auflegen der Hand von Oberleutnant Nolte bemerkbar gemacht wurde, sprang der dem letzteren gegenüberstehende Kamido Omarn auf und rief seinen im Marmel verborgenen Dolch dem Oberleutnant Nolte ins Herz. Letzterer hatte noch die Kraft, „Feuer“ zu rufen, und es entspann sich nun ein lebhaftes Gefecht in und vor der Königsfenz, bei dem Kamido Omarn, der zu fliehen versuchte, erschossen wurde. Leutnant Sandrock wurde sehr bald Herr der Situation, nachdem eine Anzahl Füllahs gefallen und der Rest geflohen war. Zu letzteren gehörte auch Jerima Isha und einige andere Häupter der Kriegspartei, wie der Sarikin Saggi und Raigama Pettepette. Gleichzeitig war das Lager überfallen worden, doch der Angriff durch Sergeant Hohenbed abgewiesen. Bei diesem

Gefecht großer eine heute.

Die Walde Minif wird Minif dem 1 und 2 gende gebra die 2 durch seiner Zeit handl des 3

ham britische Bur zu de würd Schat zum nicht



Nicht nur ein vollständiger Ersatz

für die viel teurere Citronenschale ist

Karl Meves' Citronen-Zucker

sondern er übertrifft sie noch bei Weitem,

Weil er niemals bitter werden kann, wie unvorsichtig abgeriebene, etwas fleckige Citronenschale.

Weil er sich viel einfacher und schneller verwenden lässt.

Weil er vor allen Dingen durch längeres Liegen nicht an Aroma verliert, wie eine in der Wärme schon nach kurzer Zeit zusammengeschrumpfte Citrone.

Zu allen Speisen

zu denen man sonst eine frische Citrone verwendet, ist

Karl Meves' Citronen-Saft

in Verbindung mit

Citronen-Zucker

ein einfacherer, bequemerer und billigerer, da bei mindestens ebenso wohlschmeckende Ersatz für den selbst ausgepressten Saft und die abgeriebene Schale der Citrone.

Ein neuer russischer Militärposten im fernen Osten.

Das von Wladivostok 230 Werst entfernte Dorf Spasloje soll zu einem militärischen Standort gemacht werden, und es sollen dort Kasernen erbaut werden, deren Kosten auf 4 Millionen Rubel veranschlagt werden. Es wird geplant, Spasloje zur Stadt zu machen. Offenbar will man dieses

wiedermum nicht gezeigt hat, denn es war 12 Uhr nachts und dunkel. Das hiesige Schöffengericht hatte den St. freigesprochen; von Seiten der Anwaltschaft war jedoch hiergegen Berufung eingelegt worden. Die Bielefelder Strafammer, welche sich gestern mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, stellte durch die Beweisverhandlung fest, daß der Angeklagte finnisches baltisches gewesen und nach § 51 des Straf-

h Welterenger, 3. Juni. Radfahrersport. Beim vorgestrigen Straßenrennen in St. Annen (6 km.-Fahren) erhielt bei starker Konkurrenz A. Krüger den 1. Preis und H. Rehlentbrink den 3. Preis. Beide Fahrer sind Mitglieder des hiesigen Radfahrersklubs Willefeld.

* Blotho, 3. Juni. Verschiedenes. Das allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Fabrikmeister Rambartel, dem

Das graue Haus.

Roman von D. Coronp.

2. Fortsetzung. [Nachdruck verboten.] Gerhard mußte Platz nehmen und erzählte, zunächst von der Dahingekommenen, dann von seinen Plänen und Aussichten. Er that es nicht mit der Ruhe, die ihm sonst eigen war, denn eine unüberwindliche Bekommenheit lastete auf ihm; die eine Frage beschäftigte ihn vor allem: „Wer ist die Unbekannte, die ich so lange für Anna Zellheim gehalten habe?“ Im Laufe des Gesprächs kam Frau von Zellheim auf das junge Mädchen zu sprechen, das neben ihrer Tochter in ihrem Hause weilte. „Der Vater meiner kleinen Pensionärin“, sagte sie, „Herr Bau-Unternehmer Jörster, wird Ihnen vielleicht nützen können und es gewiß gerne thun; ich will Sie ihm bestens empfehlen. Dem lieben Kinde fehlt schon lange die Mutter; deshalb hat er es mir anvertraut.“ Alles das schien dem jungen Architekten jetzt so gleichgültig, so gar nicht recht von Wichtigkeit. Als er sich bald darauf verabschiedete, glitt sein Blick zufällig über die mit größeren und kleineren Bildern geschmückte Wand, an der ein zierlicher Schreibtisch stand. Offenbar hatte Frau von Zellheim diesen Platz den Portraits ihrer Verwandten und Freunde angewiesen. Gerhard mußte sich mit der Hand über die Augen fahren, war es Täuschung oder Wirklichkeit? Erblühte er nicht dort an der Wand, unter diesen Photographien, ein kunstvoll ausgeführtes Aquarellbild, ähnelnd ähnlich seinem Eisenbildchen? Sah ihn nicht jenes mädchenhafte Antlitz auch hier entgegen? Goldfarbene schimmernde Haare, fast die feingezichneten, schwarzen Brauen berührend; sinnberühnend lächelnde Lippen; voll schwärmerischer Glut leuchtete das mythische Augenpaar. Wie festgebunden blieb er stehen. „Eine seltene Schönheit, nicht wahr?“ fragte Annas melodiöse Stimme, die bemerkte hatte, welches der Bilder den Gast gefesselt hielt. Gerhard schrak unwillkürlich zusammen. „Ja — und was das Werkwürdigste dabei ist, das gleiche Bild ein miniature besand sich im Besitze meiner Mutter. Gedenkt es sich hier etwa nur um den poetischen Traum eines Malers?“

„O nein,“ erwiderte die Natin. „Sie sehen ein wohlge- lungenes Portrait. Dieses reizende Wesen lebte.“ „Lebte? — So ist sie todt?“ rief Gerhard. „Seit vielen Jahren schon schläft Dolores, die Gattin des reichen Handelsmanns Hans Werner, in fernem Lande.“ Dem jungen Mann war es, als müsse er in bitteres Lachen über sich selbst ausbrechen. Also einem Phantom, einer längstbegrabenen hatte er, der sonst jeder Schwärmerei abgeneigt gewesen, nachgegeben. Er sagte sich jedoch auch jetzt wieder und antwortete: „Erst während meiner letzten Anwesenheit auf Gut Erlenhof hörte ich den Namen Werner nennen und erfuhr, daß der Verstorbene meines Vaters bester Jugendfreund gewesen ist. Die Eltern sprachen sonst nie von ihm; es würde mich lebhaft interessieren, von Ihnen, gnädige Frau, Näheres zu erfahren.“ „Ich kann Ihnen nur wenig mitteilen,“ erwiderte die alte Dame; „ich weiß nichts Anderes, als daß Herr Werner sich auf einer seiner Geschäftsreisen in Brasilien verlor und bald darauf verheiratete. Ich und mehrere seiner Freunde empfingen das von ihm selbst gemalte Bild des herrlichen Weibes, das er sich als Lebensgefährtin gewählt hatte. Ich, damals bereits Braut, vermählte mich, noch bevor Werner mit seiner Gattin in die Heimat zurückkehrte; wir zogen nach Berlin, und erst viel später erfuhr ich aus den Briefen Ihrer Mutter, Herr Werner sei sehr unglücklich. Die Ursache seines Kummers blieb mir stets verborgen.“ Es ist wahrscheinlich, daß die junge Frau, die der Gatte nach Bremen geführt, das Heimweh bekam und der Sehnsucht, ihr schönes Land und ihre Angehörigen zu sehen, nicht widerstehen konnte — genug, sie kehrte nach einigen Jahren, ohne ihren Gatten, der um diese Zeit auf Geschäftsreisen abwesend war, aber mit ihren beiden Kindern, von denen das jüngere, ein Mädchen, noch auf dem Arm getragen wurde, nach Brasilien zurück. Dem verlassenen Gatten war von da an jede Lebensfreude geschwunden; schwerer Gram drückte ihn zu Boden. Als Dolores in ihrer Heimat gestorben war, wollte er seine Kinder über das Meer herüber holen und in verlässliche Pflege geben, aber die Großmutter, Frau Gabriele Carolin, von Geburt eine Deutsche, bewahrte ihn dies noch nicht zu thun, sie vermochte

sich ebensowenig von ihren Liebsten wie von dem Grabe der geliebten Tochter zu trennen. So verzichtete Herr Werner vorläufig darauf, despotisch seine Rechte geltend zu machen und ließ die Kleinen bis auf weiteres bei der Großmutter in Rio de Janeiro. Er blieb ein verdüsterter Mann, der alle früheren gesellschaftlichen Beziehungen abbrach; ihm geschah vielleicht eine Wohlthat, als das Schiff, auf dem er nach seinem zweiten Besuch bei seinen Kindern die Rückkehr angetreten hatte, an Klippen zerstückelte und mit Mann und Maus auf den Meeresboden sank.“ „Und was wurde aus den Kindern?“ „Das ist mir unbekannt geblieben; ich habe nichts mehr von ihnen gehört.“ Nachdenklich und enttäuscht verabschiedete sich Gerhard von der Freundin seiner Mutter. Anna begleitete ihn bis zur Thür des Vorgartchens; sie legte die weiße, kräftige Hand in die feine und sagte: „Auf Wiedersehen!“ Als Gerhard sich entfernt hatte, schritt sie die Treppe empor und in den kleinen Salon. Dort stand sie ganz gegen ihre Gewohnheit lange vor dem Spiegel und wurde doch offenbar nicht durch Eitelkeit dazu veranlaßt. Sie ließ einen scharfen, prüfenden Blick über ihre Gestalt in dem einfachen, grauen Kleide gleiten, fast als wolle sie sich eine traurige Wahrheit fest einprägen und, auf alle Missionen verzichtend, mit nicht hinweg zu leugnenden Thatfachen rechnen. Einmal freilich mochte das Spiegelbild hin und her schaukeln und an Deutlichkeit verlieren, denn zwei große Thränen hingen plötzlich an den Wimpern des Mädchens und fielen endlich auf die in einander verschlungenen Hände herab. Doch diese trübten, wie von Tropfen geschmolzenen, Alles verbrannt; sie lösten sich und trockneten hastig die feuchten Augen. Anna hatte jetzt die vollste Selbstbeherrschung wiedergefunden. Das Schlüsselwort ergreifend, ging sie äußerlich so ruhig, als sei ihr nicht eben eine süße, beglückende Hoffnung zerstört worden, ihren Obliegenheiten nach, für die musterhafte Ordnung des kleinen, wohlgeordneten Haushaltes sorgend. Der herzlichsten Einladung folgend, kam Gerhard öfter in das Haus der Natin. Bei den drei Frauen: der alten Dame, mit ihrem vornehmen und doch so milden, freundlichen Wesen,

Tabakarbeiter Bruns und dem Cigarrenarbeiter Schmitz von hier sowie dem Cigarrenarbeiter Gottschalk in Baldorf verließen. — Am Donnerstag findet in Blotho wieder Viehmarkt statt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

*** Babbenhäuser, 31. Mai.** Unfall. Heute nachmittag war der Kolon August Sundermeier hier auf seinem Acker mit Walzen beschäftigt gewesen. Auf dem Heimwege gewahrte er, daß ein Tau, welches als Zugleine an der Walze befestigt war, sich lockerte; er nahm deshalb Veranlassung, dasselbe zu befestigen und legte zu diesem Zweck die Leinwand nieder. Plötzlich wurde das Pferd unruhig und ging durch, wodurch S. eine Strecke mit fortgeschleift und so erheblich verletzt wurde, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

*** Detmold, 3. Juni.** Abgestürzt ist am Sonntag laut Abdtg. in der Schweiz bei Büsch der jüngste Sohn des verstorbenen Postlempners August Köller. Seit ungefähr einem Jahre war er als Techniker in Büsch tätig.

— Hamm, 3. Juni. Kirchengesangverein in a. g. Man schreibt uns: Nachdem der evangelische Kirchengesangverein für Westfalen, der im Jahre 1895 ins Leben getreten ist, seine Jahresversammlungen nach einander in Hamm, Bielefeld, Bochum, Schwelm, Höxter, Soest, Lünen, Bielefeld, hat, wird vom 8. bis 10. Juni, also nächste Woche, der Gesamtverband der deutschen evangelischen Kirchengesangvereine seine 17. Tagung hier in Hamm haben. Zur Aufgabe haben sich die Vereine gleichermäßen die Hebung des Gemeinde-, wie des kirchlichen Chorgefanges gemacht. Die Tagesordnung ist eine überaus reiche. Nach einer Sitzung des Zentralauschusses, in der über Jahres- und Rassenbericht und verschiedene Anträge verhandelt wird, wird ein Festgottesdienst in der großen Hammer Kirche die festlichen Veranstaltungen einleiten, in dem Pfarrere Josephson aus Bremen, früher in Bielefeld, predigen wird. Der zweite Tag, Montag, bringt zunächst eine Festgottesfeier des Kindergottesdienstes unserer Stadt, dann die Hauptversammlung im Rühmerhause. Den Vortag über „liturgische Andachten und Volkskirchentanz in Stadt und Land“ hat der königliche Musikdirektor Otto Richter, Kantor und Organist an der Andreaskirche zu Eisleben übernommen. Eine kirchenmusikalische und liturgische Ausstellung ladet zum Besuch der Nebenfälle ein. Für den Nachmittag ist ein Kirchentanz in Aussicht genommen und Sonntag wie Montag abend findet in der Hamm ein Familienabend statt. Der Dienstag führt die Festteilnehmer nach Bielefeld zu den Völschwingischen Anstalten. Alle Freunde unserer kirchlichen Musik, des Gemeinde- wie Chorgefanges seien zu dieser Tagung herzlich eingeladen.

*** Paderborn, 3. Juni.** Hitzschlag. Als gestern vormittag das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55 von einer Übung zurückkehrte, wurde kurz vor dem Lager der Leutnant Graf v. Sparr vom Hitzschlag getroffen. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, lehnte der Verunglückte nicht zur Beförderung zurück; er starb abends gegen 7 Uhr. Der Verstorbene hatte an der Expedition nach China teilgenommen. Außerdem liegen im hiesigen Lazarett sechs Mann am Hitzschlag darnieder, darunter drei, deren Befinden wenig Hoffnung auf Genesung giebt.

*** Duisburg, 3. Juni.** Das Petroleum. Der 10 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Althof erlitt gestern abend, als er Petroleum ins Feuer gießen wollte, so schwere Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit im Marienhospital verstarb.

*** Braunschweig, 3. Juni.** Ueber eine eigenartige Operation wird folgendes mitgeteilt: Der Spezialarzt für Nasen- und Halskrankheiten Dr. Schlegel hat dieser Tage einem 15jährigen Knaben aus der Nase einen kleinen Hohlknopf entfernt, der dort elf Jahre gesteckt hat. Im Alter von vier Jahren hatte der Knabe mit dem Knopf gespielt und ihn nach Kindesart in die Nase gesteckt. Damals war der Vater mit seinem Kinde zu einem hiesigen praktischen Arzte gegangen, der aber den Knopf nicht finden konnte, und daher auch dessen Vorhandensein bezweifelte. Der Knabe litt seit der Zeit, also 11 Jahre hindurch, an Nasenbeschwerden. Dieser Tage saßte der Vater im Scherz den

bei Anna, die so eingehen und verständig über Alles zu sprechen wußte, und bei der lieblichen Martha, die immer auf reizende Schmeicheleien sann und gar keine trübe Stimmung aufkommen ließ, wurde ihm wohl. Er hätte diesen Verkehr nicht mehr erdulden mögen.

Wenn Anna hausfraulich waltend ab- und zugeht, den blauen Schlüsselbund an dem Bande des weißen Schürchens hängend, beobachtet der junge Mann sie mit Wohlgefallen; sie war nicht hübsch, und doch bemerkte man den Mangel an Schönheit kaum; ja, es gab Stunden, wo Gerhard meinte, es könne kein harmonischeres Wesen geben, als dieses schlanke Mädchen mit den ersten, treuen Augen, dem schmalen Gesicht und den an den Schläfen zurückgestrichenen braunen, seidenweichen Haaren.

Auch in Annas Innerem begann es licht und sonnig zu werden; frohes Ahen und Hoffen zog in die junge Brust ein. Immer häufiger erschien der Architekt in dem freundlichen Häuschen, und immer heiterer aufleuchtend begrüßte ihn das braune Augenpaar; er gewöhnte sich daran, alle seine Sorgen, Pläne und Wünsche in dem kleinen Kreis zu besprechen. Als die langen Winterabende andrangen, wurde es doppelt gemüthlich in dem bequemen eingerichteten Zimmer, mit dem milden, durch einen großen, grünen Schirm gedämpften Lampenlicht und dem zierlich gebildeten Theelisch.

Die annehmend denige, monatlang anhaltende Kälte machte alle Banarbeiten zur Unmöglichkeit. Hierauf kam ein wunderlicher Zug. In den Gärten sprossen bunte Blumen, die Wege waren vielfach von schneigen Blütenboden bedeckt, laue, wüßige Luft flutete durch die geöffneten Fenster in das Innere der Gemächer.

Gerhard Steiner wurde von dem Baunternehmer Förster, der ihn schon während des verfloßenen Sommers und Herbstes beschäftigt hatte, aufgefordert. „Nun heißt es, die lang unterbrochene Thätigkeit wieder aufnehmen“, begann der Mann. „Haben Sie freie Zeit und sind Sie geneigt, mir sie zur Verfügung zu stellen?“

„Mit Freuden!“ erwiderte Steiner. „Es handelt sich um eine Angelegenheit, die recht bald erledigt werden sollte; ich bin jedoch so sehr in Anspruch genommen, daß mir es lieb wäre, wenn Sie in meinem Interesse eine kleine Reise unternehmen würden.“ (Fortsetzung folgt.)

Knaben an die Nase, die alsbald stark anschwell. Dr. Schlegel, der zu Rate gezogen wurde, durchleuchtete den Nasenraum und entdeckte den Eindringling, der dann entfernt wurde. Der Knabe befindet sich nunmehr wohl und munter; alle früheren Beschwerden sind gewichen.

Bermischtes.

Giftmordprozeß. Unter großem Andrang des Publikums begann gestern vor dem Schwurgericht in Berlin die Verhandlung gegen den Agenten Thomashätle, der beschuldigt ist, seinen Freund, den Geldvermittler Ed. Köppler, vergiftet und beraubt zu haben. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Böhle, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Randolph, die Verteidigung liegt in den Händen des Justizrats Dr. Sello und des Rechtsanwalts Dr. Werthauer. Als Sachverständige sind Professor Dr. Straßmann und Medizinalrat Dr. Mittenzweig, sowie die Gerichtschreiber Dr. Jeserich und Dr. Bischof geladen. — Der Angeklagte trägt den Arm in einer Binde, da er vor einer Woche den Versuch gemacht, sich die Pulsader zu durchschneiden. Er ist mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft und lernte seinerzeit den Ermordeten im Zuchthaus zu Brandenburg kennen. Die That wurde am 1. Oktober verübt, Köppler wurde durch Strychnin vergiftet, welches ihm in einem Glase Bier beigebracht worden war. Da sich der Verdacht auf Thomashätle lenkte, der in letzter Zeit viel mit ihm verkehrt hatte, so wurde eine Hausdurchsuchung bei diesem vorgenommen, bei welcher Uhr und Kette Köpplers gefunden wurde.

Mit dem Pferde gestürzt. Der Erbprinz Viktor von Ratibor-Corvey, Leutnant im Regiment Garde du Corps, stürzte gestern bei einer Übung auf dem Bornstedter-Felde mit dem Pferde. 2 Jüger ritten aber ihn fort. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen und wurde nach dem nahen Garnisonlazarett gebracht. Der Prinz ist 23 Jahre alt.

Ein flüchtiger Kontursverwalter. Spurlos verschwunden ist der Kontursverwalter Feger in Spanbau; man vermutet Veruntreuungen von etwa 60 000 Mk. E. wurde durch richterliche Verfügung des Amtes entzogen. Die Sache macht großes Aufsehen.

Hitzschlag. Wie das „B. L.“ berichtet, ist am Montag der Gefreite Jenker vom Potsdamer Gardejägerbataillon bei einer überaus anstrengenden Marschübung, die im heißen Sonnenbrand nach Döberitz unternommen wurde, vom Hitzschlag getroffen worden und des Abends im Lazarett verstorben. Auf dem Marsche seien noch etwa 60 Jäger marode geworden, von denen mehrere ebenfalls ins Lazarett übergeführt werden mußten.

Schwerer Uebergriff. Die Strafkammer zu Rosenburg in Westpreußen verurteilte den Stadtwachmeister von Neysowski aus Stuhm, welcher den des Diebstahls beschuldigten Kaufmannslehrling Stachetzki widerrechtlich arretriert und eine Nacht im Polizeigewahrsam gehalten hatte, um ein Geständnis der That zu erzwängen, zu einem Jahre Zuchthaus.

Düstere Familienbilder. Der Schneider Jüdenschwager und die Arbeiterfrau Nau in Berlin, welche in dessen Arbeitsstube für Konfektion beschäftigt war, unterhielten seit längerer Zeit einen Liebesverehr, obwohl sie beide verheiratet waren und Familien besaßen. Da das Verhältnis vor etwa vier Wochen bekannt wurde, waren Familienzwistigkeiten die Folge. Seit einer Woche verschwand das Paar, ohne daß die Angehörigen wußten, was aus ihnen geworden, bis man nunmehr in Plönsensee die Leichen beider aus dem Spanbauer Kanal landete. Ohne Zweifel haben sie den gemeinsamen Tod gesucht.

Explosion einer Pulverkammer. Auf der Saturngrube bei Rattowitz erfolgte gestern die Explosion einer Pulverkammer. Drei Arbeiter wurden getödtet.

Der Urheber des Motorwagenunfalls, bei dem am 12. März der britische Dichter Quellen den Tod fand, Agamemnon Schliemann, der Sohn des berühmten Trojaforschers, hatte sich gestern vor der neunten Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts zu verantworten. Aus den Zeugenaussagen und Verhandlungen ging hervor, daß das Unheil viel mehr dem Zusammenstoßen unvorhergesehenen Umstände und vielleicht auch dem Mangel an Kaltblütigkeit des besagten verurteilten Opfers, als einer groben Fahrlässigkeit des Beklagten zu zuschreiben war. Da Schliemann überdies freiwillig der Familie Quellen 80000 Francs Entschädigung gezahlt hat und aufrichtigen Schmerz über das von ihm angerichtete Unglück bekundet, ließ der Gerichtshof Gnade für Recht ergehen und begnügte sich mit einer Verurteilung des Beklagten zu 200 Francs Buße.

Course der Berliner Börse. Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbörse, Akt.-Ges. Herford, 3. Juni. 1902.

3% Preuss. Consols	92,60	Pfandbriefe 1902	100,20
3 1/2% „	102,—	Deutsche Bank-Akt.	211,10
3% Deutsche Reichsanleihe	93,—	Disc. Commandit-Akt.	189,—
3 1/2% „	101,90	A. Schaafhausen's Br.	122,—
3% Westf. Prov.-Anl.	89,50	Gelsenkirchener Bw.	—
3 1/2% „	99,90	Aktien	174,10
4% Bielef. Stadtanleihe	104,10	Hibernia Bergw.-Akt.	177,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	103,60	Harpener do.	181,25
4% Rhein. Westf. Boden-kred.-Pfandbriefe 1905	100,20	Harb.-Wien. Gummi	334,—
4% Meining. Hypoth.	100,75	Phönix Bergw.-Aktie	134,—
		Bankdiscont 3%	—
		Tendenz: fester.	—

Meteorologische Station Herford. Witterungsbericht vom 4. Juni.

Höchste Temperatur des Vortages: 30,2°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 14,1°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 23,0°.
„ 11 „ „: 28,0°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 756,2 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,0 mm.
Wind: Schwacher O. Wetter: Heiter.
Wasserwärme: 15 1/2° C.

Voraussetzliches Wetter. 5. Juni. Bei schwachen östlichen Winden Witterdauer; Gewitterbildung wahrscheinlich.

Briefkasten der Redaktion.

A. R. Sch. Ja; denn der § 33 des Kommunalabgabengesetzes lautet: „Der Gemeindevorstand ist verpflichtet: 1. pp. 2. diejenigen Personen, welche in der Gemeinde, ohne in derselben einen Wohnsitz zu haben, Grundvermögen pp. haben, hinsichtlich des ihnen aus diesen Quellen in der Gemeinde zufließenden Einkommens.“

Letzte Nachricht.

Zum Frieden in Südafrika.

Protest gegen die Friedensbedingungen.

Utrecht, 4. Juni. Krüger und Dr. Leyds beabsichtigen die Veröffentlichung einer dokumentierten Protestnote an die Mächte.

Hannover
ni-one-Biscuits
Wilhelm Eyseloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Rejs,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
samtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Bank-Verein in Herford

c. G. m. u. S. 46f
kauft gute Geschäftswechsel auch von Nichtgenossen.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnung

von 4 Räumen per sofort oder später zu vermieten. 65f
Stiftberg, Kesselstr. 13.

Freundl. Wohnung

3 Zimmer) per 1. Juli gesucht.
Off. unt. A. 1902 W. an die Exp. d. Bta. 73f

Möblierte Wohnung

von 2—4 Zimmern in besserem Hause bei ruhigen Leuten mit Morgentasse von 2 Herren gesucht zum Juli oder August.
Off. unt. R. S. 1901 an die Exp. d. Bta. 74f

Zwei anständige junge Leute

erhalten Kost und Logis.
Hollandstr. 29, 1 Treppe

Möblierte Wohnung.

Offertin unter N. an die Exp. d. Bta.

Zwei freundlich

möbl. Zimmer

in der Nähe des Alten Marktes per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bta. 667c

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Schneidergehilfen.

H. Haddenhorst, Elberfelderstr. 370.

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle

auf sofort gesucht.

S. Oest,

Lockhausen bei Herford.

Gesucht werden:

Ziegelmeister, Reisende, Bauhelfer, Kommis, Kellerer, Geschäftsführer, Aufseher mit Feldarbeiter, landw. Inspektor, Installateure, Schleifer, Ruffler, Schlosser u. Schmiede, Schäfer, Bäcker, Kuchbäcker, Gärtner, Tischler, Verkäufer, Diener, Vertreter und Dekorateur, Gelehrter, Verwalter, Buchhalter, Wegemeister, Sattler u. Tapezierer, Buchbinder, Verkäuferinnen, Wäsche, Köchinnen, Kinderwärterinnen, Wirtschaftlerinnen, Wästerinnen, Haushälterinnen, Komptoiristinnen, Kellererinnen, Hausdamen, Reisebegleiterinnen und Hausmädchen.

Wer Stellung oder Personal sucht, sende seine Adresse an den Stellen-Voten in Braunschweig. Retourkarte ist beizufügen. 48f

Sofort

Arbeiter

auf sofort gesucht. 49f

Carl Lucas.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

auf sofort oder später gesucht.

Nähere Auskunft: Freiheitstr. 8.

Wir suchen per sofort für's

Lager ein kräftiges, junges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

J. Elsback & Cie.

Lehrmädchen

sucht

Hermann Braemer,

Sandshuf u.

Stravatten-Geschaft.

Gehrenberg 2.

Zum 1. Oktober d. J. findet ein

junges Mädchen

freundl. Aufnahme in ev. Lehrerfamilie (Stadt) zur Erlernung der Küche u. Hausw. Geringe Vergütung. Schriftl. Anfr. unt. A. B. an d. Exp. d. Bl.

Näherinnen

von

Waschjoppen u.

Lüstreröcken

für sofort gesucht. 58f

Julius Koch Nachf.

Vertreter

gegen hohe Provision sucht überall

erfolgreiche Cognacbrennerei am

Abteln. Offert. sub K. O. 1813

an Gassenstein & Vosler, A.

G. Köln. 68f

Verkäufe

Meine Besingung

Falkendiek 19

beabsichtige ich umständehalber

zu verkaufen. Auskunft erteilt:

Heinrich Buchholz,

56f Falkendiek 19.

Einige vorjährige

Fahrräder

billig zu verkaufen.

54f Wittekindstraße 22.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Hollandstr. 44.

Kapitalkräftiger Reflektant

sucht ländliche

Wirtschaft

mit etwas Land zu kaufen.

Gef. Angeb. an P. S. Giesel-

mann, Bielefeld, Arndtstr. 44,

erbeten. 52f

1200 Hemdenblusen

Serie IV:
Jede Bluse 3⁹⁰
4,90 und M

500 Herren-Sommerjoppen

Serie I:	Serie II:	Serie III:
98 Pfg.	148 Mk.	195 Mk.

Ein Posten entzückender
Wasch-Kindertleider
Wert bis **750** Serie I. **195** Serie II. **290**
Mk. Mk. Mk.

S. Alsborg & Co.

Am Niederanthor. Bielefeld. Am Niederanthor.

D. 5. 6. 9 U. J.  I.